

Die Geschichte der Geseker Gaststätten im 20. Jahrhundert

von A. Dunker

Die Geschichte der Geseker Gaststätten ist zugleich ein Stück Heimatgeschichte; denn der Wirt, die Wirtin und ihre Mitarbeiter sind es, die bei allen Festen, bei privaten und öffentlichen Anlässen, bei kulturellen Veranstaltungen für das leibliche Wohl der Gäste sorgen. Jede Gemeinschaft und Generation hat ihre großen Wirte und Wirtinnen, jeder Verein eine Gaststätte als Vereinslokal und Heim, jeder Bürger sein Lieblingslokal und jeder Wirt seine Stammgäste. Die Gaststätte ist ein Ort der Begegnung, die gute Stube einer Gemeinschaft. Da aber die Bedürfnisse und Wünsche der Gäste, außer einem guten Tropfen, sehr verschieden sind, gibt es vielerlei Arten von Gaststätten mit entsprechendem Namen wie Hotel, Gasthof, Pension, Herberge, Gastwirtschaft, Schänke, Schankwirtschaft, Restaurant, Bar, Café, Diele, Rasthaus und unter vielen anderen Bezeichnungen auch die Gaststätte. Gaststätte ist eigentlich ein allgemeiner Begriff, der keine spezielle Art eines Gastgewerbebetriebes bezeichnet, heute aber gerne als Name für Bierlokale benutzt wird.

Hier sind nur die Namen von Geseker Gaststätten der letzten 75 Jahre mit kurzen Angaben aufgezeichnet. Quellen: Angaben der betr. Familien, zeitgenössische Berichte und mündliche Überlieferungen, sofern es sich nicht um allgemein Bekanntes handelt.

Verzeichnis I: Die Gaststätten um 1900, Verzeichnis II: Die Gaststätten 1975, Verzeichnis III: Gaststätten, die zwischen 1900 und 1975 aufgegeben wurden.

Ein Lageplan aller Gaststätten zwischen 1900 und 1975.

I Gaststätten um 1900 (Stand: 1. 5. 1975)

() heutige Bezeichnung, x als Gaststätte nicht mehr existierend

a) Hotels

x 1. Hotel Wilhelm Kersting, Am Bahnhof

x 2. Hotel Otto Roderfeld, Am Bahnhof

b) Gasthöfe und Gastwirtschaften

3. Wilhelm Bertelsmeier, Am Markt (Aldt. Gaststätte Struchholz - Alfons Schulte-Döinghaus)

4. J. Bertelsmeyer, Kuhstraße/Ecke Elfruthen ("Zur Kurve")

5. Bahnhofsgaststätte

6. Heinrich Böhmer, Am Teich (Teich-Gaststätte)

7. Franz Budde, Hellweg (Gasthof Augsburg)

8. C.A. Engels, Am Markt (Alte Ratsschänke)

9. Feldschlößchen, Bernhard Schule (Feldschlößchen)

10. Friedrich Grewe, Am Mühlentor (Franz Grewe)

x 11. "Herberge zur Heimat" F. Lieneke, In der Halle

12. Heinrich Henke, Bachstraße/Ecke Lüdische Straße (Forum Cafeteria)

x 13. Franz Kayser, Rennenkamp

14. Johannes Kreggenwinkel, An der Bahn (Jos. Kreggenwinkel)

15. Heinrich Lenze, Mühlentor (Gaststätte Lenze)

x 16. Wilhelm Lohmeier, Bürener Straße, "Auf der Höhe"

17. Franz Marx, Kuhstraße (Gaststätte Marx)

18. August Prins, Am Markt (Antico)

x 19. Elisabeth Ruhren, Steinweg (Cramer/Ruhren)

20. Anton Schamoni, Bachstraße (Altdeutsche Bierstuben)

21. Bernhard Schulte, Rennenkamp (Johann Kreggenwinkel)

22. Josef Schmitz, Kleiner Hellweg (Zum Hellweg)

x 23. Franz Siebeneicher, Viehstraße/Ecke Kaltenhof

24. Heinrich Tölle, Stadtbusch (Rasthaus Engels)

25. Julius Wilpers, Hellweg (Hotel Wilpers)

26. "Zur Sommerfrische" A. J. Haken, Felsenkeller ("Felsenkeller")

27. "Zum Stern" A. J. Haken, Hellweg/Ecke Bachstraße (Gasthof Götde)

28. "Zum schwarzen Adler" Hermann Pohlmeier, Hellweg/Osttor (Zum schwarzen Adler)

x 29. "Zur Halle" Joh. Assauer, Kleine Halle

Gaststätten, die im vorigen Jahrhundert eingegangen sind:

Gasthof Wilhelm Cramer, Kleiner Hellweg "Zum roten Kreuz". Bedeutender Gasthof, Ausspann und Fahrpost-Haltestelle. Die Siegesfeier 1870/71 wurde im Saal des Gasthofes abgehalten. Im letzten Viertel des vorigen Jahrhunderts geschlossen. 1905 abgebrannt. Heute Besetzung Dr. Leinemann.

- Gasthof und Weinstube Bredenoll auf dem Posthof. Bestand noch 1870, Zeitpunkt der Aufgabe nicht bekannt.

- Ratskeller, auch Bürgerkeller genannt, im alten Rathaus auf dem Markt (Rathaus 1853 abgebrochen).

- Schenkwirtschaft Fabian Dinslage, Salzkottener Chaussee. In der 1848 gegründeten Gärtnerei wurde ein Ausschank einige Jahre nebenher betrieben.

II Die Geseker Gaststätten (ohne Ortsteile)

- 1) Altdeutsche Bierstuben, Bachstraße, Restauration, Vereinszimmer. Alter Gasthof. Bis 1934 von Anton Schamoni bewirtschaftet. A. Sch. war Junggeselle, er wurde allgemein "Hank-Äs" oder auch "Schamonen Puk" genannt. Viele, die mit der Kutsche nach Geseke kamen, spannten bei Schamoni aus. Die heutige Noltingasse nannte sich bis nach dem 1. Weltkrieg Schamonengasse. Nach dem Tode von Anton Schamoni wurde die Gaststätte von der Erbgemeinschaft an Josef Engels verpachtet. Das alte Fachwerkhaus wurde renoviert und restauriert. Die Deele wurde als Gastraum ausgebaut und erhielt den heutigen Eingang im Rahmen des alten Deelentorbogens. Jos. Engels, allgemein als "Engels Jupp" bekannt, und seine Frau bewirtschafteten die Gaststätte als Gasthof Schamoni, Inh. Josef Engels. Der alte ruhige Gasthof wurde zu neuem Leben erweckt. Später waren auch die Töchter im Betrieb tätig. Nebenher wurde von Frau Engels ein Lebensmittelgeschäft betrieben. Jos. Engels verstarb 1960. Das Lokal wurde noch ein Jahr von der Familie weitergeführt. Mittlerweile war das Anwesen von der Erbgemeinschaft in zwei Parzellen verkauft. Auf dem Platz des Hofraumes mit den Stallungen steht heute das Schuhhaus Büsse. Vom neuen Besitzer der Gaststätte, W. Voß, wurde das unter Denkmalschutz stehende Haus renoviert. Das hintere Vereinszimmer wurde Bar und das Lebensmittelgeschäft Vereinszimmer. 1968 wurde das Gastzimmer im rustikalen, altdeutschen Stil neu eingerichtet und bekam den Namen "Altdeutsche Bierstuben". Die Gaststätte wird von einem Pächter bewirtschaftet.
- 2) Altdeutsche Gaststätte Struchholz, Inh. Alfons Schulte-Döinghaus und seine Frau Mimmi geb. Struchholz, Eigenbewirtschaftung, Gaststube, zwei Gesellschaftszimmer, Bundeskegelbahn. Das unter Denkmalschutz stehende Haus wurde schon im 17. Jahrhundert als Gaststätte gebaut. Bei Kriegsende wurde der Putz vom Fachwerk entfernt und in der Folgezeit restauriert, die alten Inschriften und Verzierungen ausgemalt. Durch die vom Bildhauer Franz Koch gearbeitete stilvolle Türfront ist das alte Haus zu einem Schmuckstück am Markt geworden. 1905 kaufte Franz Theodor Struchholz das Haus mit Gaststätte und Colonialwarenladen von Wilh. Bertelsmeier, dessen Vater es im vorigen Jahrhundert von Franz Ritter erworben hatte. Franz Th. Struchholz verstarb schon 1912. Der Betrieb wurde von der Familie weitergeführt. Die Tochter Mimmi heiratete 1951 Alfons Schulte-Döinghaus, die das Haus bis heute gemeinsam bewirtschaften. Im Haus wurden einige Umbauten vorgenommen, die Gaststube renoviert, vergrößert und im altdeutschen Stil eingerichtet, das Gesellschaftszimmer wurde geschaffen und stilvoll ausgestattet. 1952 wurde die alte Sommerkegelbahn zu einer modernen Bundeskegelbahn umgebaut. 1966 wurde das Lebensmittelgeschäft aufgegeben und als 2. Gesellschaftszimmer eingerichtet. Frau Struchholz verstarb 1930, der Sohn Franz 1941. Wie eine Familienangehörige war FrL. Josefa Wilmes 44 Jahre im Haus als Wirtschafterin tätig, sie verstarb am 8. 5. 1969 im Alter von 78 Jahren.
- 3) "Alte Ratsschänke" C.A. Engels, Eigentümer Karl-Hermann Willeke, Am Markt. Eigenbewirtschaftung durch die Familie K.-H. Willeke. Im altd. Stil eingerichteter Gastraum, Saal, Clubraum, Vereinslokal des MGv Cäcilia. Alte Gaststätte, 1884 wurde sie von C.A. Engels (Carl Andreas Engels), dem Großvater des heutigen Eigentümers vom Vorgänger, Gastwirt Seppeler, käuflich erworben. Unter dem Namen C.A. Engels ist das Haus noch heute bekannt. 1922 wurde der Betrieb vom Schwiegersohn Heinz Willeke (+ 1964) und seiner Frau Johanna geb. Engels weitergeführt, bis der Sohn Karl-Hermann Willeke mit seiner Frau den Betrieb übernahm. Das Lebensmittelgeschäft und die Waffenhandlung wurden 1970 beim großen Umbau der Gasträume zur heutigen "Alten Ratsschänke" aufgegeben. 1900 wurde der kleine Saal zur heutigen Größe umgebaut (Saal 120 qm, Bühne 24 qm). Zur Einweihung wurde die Regimentskapelle des 1. Westf. Husaren Rgt. Nr. 8 Paderborn (Zar Nikolaus) für ein Konzert geholt. Bis 1903 hatte die Gaststätte eine Kegelbahn. Der Bühnenvorhang war mit der Ansicht der großen Saarfluß-Windung, der "Saarschleife", und mit der "Mutter Germania" bemalt. Die "Germania" prangte in voller Bühnenhöhe auf dem Vorhang. Der nach oben aufrollbare Vorhang war noch bis um 1948 in Betrieb. Unzählige Vereinsfeiern, Versammlungen, Theateraufführungen und Konzerte haben den Saal zur Kulturstätte von Generationen gemacht. 1950 wurde der Saalbau zum Kino "Central Theater". Von 1957 bis 1971 wurde das Kino vom Eigentümer selbst betrieben unter dem Namen "Gloria-Theater". Der Saal wurde bei besonderen Gelegenheiten auch für andere Veranstaltungen benutzt. 1954 und 1955 waren dort im Winterhalbjahr die ersten Theateraufführungen des Westf. Landestheaters in Geseke im Rahmen des städtischen Kulturprogrammes, das damals mit wenigen Mitteln vom Verkehrsverein geleitet wurde. Zu erwähnen sei noch, daß eine Zeit C.A. Engels auch bahnamtlicher Spediteur war und eine Hauderei betrieb (Hauderei: Fuhrunternehmen, Hauderer der Fuhrunternehmer. Bevor das Wort "Taxi" in Gebrauch kam, nannte man auch den Auto-Fahrbetrieb "Autohauderei".) Das Lokal Willeke war auch die Geseker Karnevalszentrale des Karnevalsvereins "Harmonie", der 1884 im Hause gegründet wurde und bis zu seinem "seligen Ende" in den fünfziger Jahren alljährlich den Geseker Karneval in Schwung brachte.
- 4) "Am Stadion", moderne Gaststätte, Schneidweg, Wirt: Günther Gerhards, Vereinszimmer und Clubraum des VfL 09. Die vom Ehepaar Josef und Christel Linneweber erbaute Gaststätte wurde 1958 eröffnet und vom Ehepaar selbst bewirtschaftet. Seit 1963 ist das Lokal verpachtet.
- 5) Gasthof Augsburg, Hellweg. Vereinszimmer, Billardraum. Über 300 Jahre alter Gasthof und Ausspänn. Bis 1939 Gasthof Budde. Franz Budde, allgemein "Budden Jäckel" genannt, betrieb nebenher ein Colonialwaren-

- geschäft. In den Stallungen war für 20 Pferde Platz. Als letzter Gasthof von Geseke hatte Franz Budde bis um 1930 vor dem Haus einen Futtertrog aus Holz stehen und Ringe am Haus zum Anbinden von Pferden. Der Gasthof wurde 1938 von Caspar Augsburg (+1969) gekauft. Das Lebensmittelgeschäft wurde geschlossen, die Stallungen umgebaut, die Gaststätte renoviert, erweitert und 1939 neu eröffnet. Bis 1960 wurde sie von der Familie Augsburg bewirtschaftet, dann verpachtet.
- 6) Bahnhofsgaststätte, Wirtin: E. Kallerhoff. Von 1850 bis 1904 wurde der Bahnhof vom Gasthof (später Hotel) Caspar Kersting bewirtschaftet. Um die Jahrhundertwende wurden die beiden Wartesäle, 1. u. 2. Klasse und 3. u. 4. Klasse, vom Ehepaar Harms bewirtschaftet. Weitere Pächter waren: Ehepaar Flagge, Ehepaar Gottfried Schmitz. Frau Schmitz starb 1942. Die zweite Frau Schmitz führte nach dem Tode ihres Mannes die Gaststätte kurze Zeit weiter. 1953 wurde die Gaststätte vom Ehepaar Erwin Kallerhoff übernommen. 1959/60 wurde der durch Bombenwurf beschädigte Bahnhof umgebaut und die beiden Wartesäle zu der heutigen Gaststätte vereinigt. Seit dem Tod von Erwin Kallerhoff im Jahre 1970 führt seine Frau den Betrieb weiter.
 - 7) Gastwirtschaft und Pension Erich Berle, Von-der-Borg-Straße, Eigenbewirtschaftung der Familie Berle. Großes Vereins- und Gesellschaftszimmer. Eröffnet 1957. Getränke-Großhandlung seit 1955. Vereinslokal des Taubenvereins "Strickernbote".
 - 8) "Bürgerkeller", Gastwirtschaft und Restaurant, Ecke Störmeder Straße/Alfred-Delp-Straße. Vom Eigentümer 1968 als Pachtlokal im Keller des Geschäftshauses eingerichtet.
 - 9) City-Discothek, Lüdische Straße, Lokal im 1. Stock neben dem Lebensmittelgeschäft "City-Markt". Von einem italienischen Ehepaar bewirtschaftet. Das Lokal wurde 1970 eröffnet. Die Discothek wird seit dem 21. 2. 1976 von einem neuen Besitzer unter dem Namen "St. Louis" weitergeführt.
 - 10) Gaststätte Ditz, Ecke Bönninghauser Straße/Lindenweg. Ehepaar Franz Josef Ditz, Eigenbewirtschaftung, Gesellschaftszimmer, Brückenwaage und Viehwaage verb. mit Handelsstall und Ausspann. Die Gaststätte ist auch bekannt als Wirtschaft Volmer. 1930 von Franz Volmer (+ 1961), dem Vater der Frau Ditz, eröffnet. Frau Volmer, geb. Bolte, verstarb bereits 1950. Die Gaststätte führte lange Zeit den Namen "Nordstern". In einer Anzeige wurde sie 1954 auch "Zum Güterbahnhof" genannt. In den dreißiger Jahren war einige Jahre das hintere Gesellschaftszimmer mit zusätzlichem Eingang vom Lindenweg als Bierstube eingerichtet. 1961 wurde die Gaststätte renoviert und umgestaltet.
 - 11) "Enge Weste", Gaststätte, Hellweg/Ecke Hohe Straße. 1949 wurde die Gaststätte als Café vom Bäcker und Konditormeister Hermann Heimann eröffnet. 1958 wurde das Lokal als Gastwirtschaft umgebaut und bekam wegen der Enge des Raumes den Namen "Enge Weste". 1960 wurde das Lokal aus Gesundheitsgründen verpachtet und ist seitdem von verschiedenen Pächtern bewirtschaftet worden.
 - 12) Hotel Feldschlößchen, auch "Villa Engels" genannt, Salzkottener Straße, B 1, Hotel, Restauration, Saal, Kegelbahn, Gesellschaftszimmer, Eigenbewirtschaftung der Familie Theo Engels. Die Gaststätte wurde 1895 als "Restauration" vom Wirt Bernhard Schulte gegründet, der auch die heutige Gaststätte Joh. Kreggenwinkel auf dem Stifte innehatte. Das Lokal hatte schon 1910 eine eigene elektrische Stromversorgung und im Tanzsaal ein großes elektrisches Orchesterion. An jedem Sonntag war Tanz. In einer alten Anzeige heißt es: "Großer Saal (63 qm) mit orientalischem Garten und feinem Orchesterionwerk mit elektr. Betrieb." Der Saal war in offene Nischen aus Bambusstäben und Stoff eingeteilt. Der Saal war mit bunten Lampen illuminiert. 1911 wurde der heutige Hauptbau des Feldschlößchens vorgebaut. Nach dem 1. Weltkrieg wurde das Anwesen von der Wwe. Bernh. Schulte an Anton Engels, dem Vater des jetzigen Eigentümers, verkauft. Der Betrieb wurde noch lange im alten Stil weiterbetrieben, dann aber zeitgemäß umgebaut. Im Sommer war Tanz unter den schattigen Bäumen. Von 1955-1960 wurde die Gaststätte vom Ehepaar Willi Nagelmeier bewirtschaftet. 1963 wurde das Lokal zu der heutigen modernen Gaststätte ausgebaut und 1966 die Bundeskegelbahn eröffnet. Anstelle der landwirtschaftlichen Gebäude wurde 1969 ein Saal angebaut. Von 1931 bis in die Kriegszeit befand sich dort der Schießstand des Kleinkaliber-Vereins 1925. Die westlich am Feldschlößchen liegende Weide war von 1923 an einige Jahre Fußballplatz des VfL 09. Im letzten Krieg war auf der Weide ein Barackenlager für polnische, später für russische Kriegsgefangene. Am Feldschlößchen war von 1902 bis zum 1. Weltkrieg der 100 m-Schießstand vom "Schieß Club Centrum". Der Schießstand wurde in den zwanziger Jahren für den Kleinkaliber-Verein ausgebaut. Das Lokal Feldschlößchen war während des 2. Weltkrieges geschlossen.
 - 13) "Felsenkeller", Gaststätte, Bürener Straße, Gastwirtschaft, Restauration, Vereinszimmer, Saal, Wirtschaftsgarten. 1850 wurde das kahle Gelände über den Felsenkellern von dem Wirt und Brauer Anton Haken mit Bäumen bepflanzt. Die Keller dienten als Bierlager. Das Bier wurde im hinteren Gebäudeteil des Gasthofes Haken "Zum Stern", heute Gasthof Gödde, gebraut. Auf dem Felsenkellergelände wurde dann Anfang der fünfziger Jahre des vorigen Jahrhunderts der Saalbau (129 qm, Bühne 26 qm) errichtet und von A.J. Haken als Sonntagswirtschaft betrieben. Das Lokal nannte sich "Zur Sommerfrische". Jeden Sonntag war dort reger Familienbetrieb mit Tanz. Es wurden auch Konzerte gegeben. Vor dem 1. Weltkrieg wurde am Ende des Wirtschaftsgartens nach Süden der 1. Tennisplatz in Geseke gebaut, der auch noch nach dem Kriege eine Zeit benutzt wurde. Die Erben A.J. Haken verkauften Anfang des Jahrhunderts den gesamten Besitz an Jos. Werth, vor oder im Kriege wurde Clemens Stuken Pächter. Nach dem Kriege erwarb das Anwesen Karl Blömeke, der es mit seiner Frau Elisabeth, geb. Lohmeier, von der Höhe, bewirtschaftete. 1921 wurde die heutige Gaststätte gebaut. Der alte Saal wurde weiterhin für Festlichkeiten und Bälle genutzt und die Anlage mit den offenen Laubennischen als Gartenwirtschaft betrieben. Nebenbei wurde ein Lebensmittelgeschäft geführt, das 1939 nach dem Tode von Karl Blömeke aufgegeben wurde. Nach dem 2. Weltkrieg richtete Karl Blömeke jun. auf dem Gelände einen kleinen Zoo und einen Kinderspielplatz ein, als Attraktion für die Gartenwirtschaft. Samstags und sonntags war Tanz im Saal und bei gutem Wetter im Freien, bis Mitte der fünfziger Jahre andere Lokale für die Jüngeren in Mode kamen. 1950 feierte der neugegründete

Bürgerschützenverein in den Anlagen sein erstes Fest. Der Felsenkeller wurde zum Vereinslokal der Bürgerschützen. Karl Blömeke führte die Wirtschaft bis zu seinem Tode 1974, dann übernahm sie seine Schwiegertochter Edith Blömeke. Wegen Krankheit war die Gaststätte in den sechziger Jahren kurze Zeit verpachtet. Der Saal ist z. Zt. von den Zeugen Jehovas gemietet.

- 14) "Forum Cafeteria", Bachstraße, von einem italienischen Ehepaar bewirtschaftet, vormals Hotel Henke, eröffnet 1973. Die "Pizzeria Napoli", Eingang Lüdische Straße, war früher die zum Hotel Henke gehörende Stadtschänke. Die Lokale werden vorwiegend von jüngeren Gästen besucht.
- 15) Gasthof Gödde, Hellweg/Ecke Bachstraße. Von einem griechischem Ehepaar bewirtschaftet, kl. Saal, 15 qm, Gesellschaftszimmer, Vereinslokal des MGV "Sängertreu". Das alte Fachwerkhaus mit dem massiven Hinterbau war schon im 19. Jahrhundert Gasthof und Brauerei Haken. Der Gasthof, bis um die Jahrhundertwende "Zum Stern" genannt (Stern = Kreuzung), wurde von A.J. Haken an J. Werth verkauft (zu dem Besitz gehörte auch das Felsenkellergelände mit der Gaststätte "Zur Sommerfrische"). 1919 wurde der Gasthof von Franz Gödde erworben. Nach seinem frühen Tode bewirtschaftete seine Frau Klara den Betrieb weiter. Von 1946 bis 1951 war Hannes Bohle Wirt im Gasthof. 1951 wurden die Räume stilvoll umgebaut. Das kleine Vereinszimmer wurde vom Kunstmaler Göke mit Bildern aus der Festungszeit ausgemalt. Der Raum wurde "Heimatklaus" genannt. Bei einer späteren Renovierung wurden die Bilder mit Tapete überklebt. Nach dem Umbau 1951 wurde der Gasthof von den Geschwistern Klara Nolte geb. Gödde und ihrer Schwester Luise bis 1965 geführt. Danach ist die Gaststätte von verschiedenen Pächtern bewirtschaftet worden.
- 16) Gasthof Grewe, Franz Grewe, Mühlenort, Gaststätte und Lebensmittelgeschäft und bis zum 2. Weltkrieg führendes Tapeten- und Farbengeschäft. 1872 wurde zu dem schon bestehenden Kolonialwarengeschäft vom Ehepaar Friedrich Grewe die Gaststätte eröffnet. Das damalige Gebäude mit einer vorgebauten Treppe lag 2,50 m weiter zurück als das jetzige Haus und hatte vor der Gaststätte eine etwas erhöht liegende Laube. 1894 wurde der heutige Bau errichtet, wobei einige alte Wände mit in den Bau einbezogen wurden. Der neue Gasthof bekam 1902 einen Saal, der zugleich als Turnhalle des Turnvereins benutzt wurde. Nach dem Tode von Friedrich Grewe wurde der Gasthof mit dem Geschäft vom Sohn Franz Grewe übernommen. Franz Grewe sen. starb 1915 in einem Kriegslazarett. Frau Grewe führte den Betrieb weiter, bis ihn der Sohn Franz mit seiner Schwester Thea übernahm. Im 2. Weltkrieg diente der Saal als Lager für kriegsgefangene Franzosen. Der durch Bomben beschädigte Saal wurde nach dem Kriege abgerissen und durch einen größeren ersetzt. Schon nach einigen Jahren wurde der Saal geschlossen und darin mit dem Ausbau von Wohnungen begonnen. In der kurzen Zeit seines Bestehens (1952-1960) waren im Saal verschiedene Vereinsfeste, Konzerte, Modeschauen und Karnevalsveranstaltungen. (Nachtrag: Franz Grewe verstarb am 5. Okt. 1975 im Alter von 66 Jahren. Der Betrieb wird von der Schwester weitergeführt.)
- 17) Gaststätte Konrad Hasse, Auf den Strickern. 1950 wurde im Altbau von den Eheleuten Bernhard Hasse eine kleine Gaststätte, verbunden mit einem Tabak- und Süßwarenverkauf, eröffnet. 1966 wurde die Gaststätte in den neuen Anbau verlegt und als modernes Lokal mit Gesellschaftszimmer vom Sohn Konrad Hasse übernommen und bewirtschaftet.
- 18) "Hellweg Restaurant", Georg Ahlemeyer, Hotel, Restauration, Gesellschaftszimmer. Das Haus wurde 1949 als Rasthaus von Adolf Kriesten auf dem früheren Verschiebebahnhof der Meteor-Transportbahn⁴⁾ gebaut und 1950 eröffnet. Der moderne Restaurationsbetrieb war Tag und Nacht geöffnet und beliebter Halt der Fernlastfahrer. Nach dem Tode von Adolf Kriesten im Jahre 1956 wurde der Betrieb von seiner Frau Erna Kriesten bis 1962 weitergeführt und dann verpachtet. 1970 wurde das Rasthaus von Herrn Ahlemeyer erworben, renoviert und als "Hellweg-Restaurant" neu eröffnet. Die Tradition der guten Küche wurde fortgesetzt. Seit dem 1. 5. 1975 wird das Haus von dem Ehepaar Wolfgang Bartelsmeier bewirtschaftet.
⁴⁾ Mit der Schmalspur-Transportbahn wurden 1899 bis 1927 Bruchsteine aus dem Meteor-Steinbruch "Lehmloch", aus dem "Löwenbruch" und später auch aus dem Steinbruch des stillgelegten Werkes "Lothringen" zum Werk "Meteor" an der Ehringhauser Straße gebracht.
- 19) Gastwirtschaft Jos. Kreggenwinkel, Delbrücker Straße, an der Unterführung, Eigenbewirtschaftung durch das Ehepaar Jos. Kreggenwinkel, Kohlenhandlung und Verkauf von Heizöl und Düngemittel, Brückenwaage. Jos. Kreggenwinkel übernahm den Betrieb von seinem Vater Johann Kreggenwinkel (+ 1956). Alte Gaststätte. Das erhöht liegende Gasthaus lag früher, bevor die Unterführung gebaut wurde (1904-1907), ebenerdig am beschränkten Bahnübergang.
- 20) Gastwirtschaft und Bar Johann Kreggenwinkel jun., Auf dem Stift, Wirt: Ehepaar Willi Bockel. Eigenbewirtschaftung durch Fam. Joh. Kreggenwinkel bis 1966. Alte Gaststätte, vormals Bernhard Schulte, der auch Besitzer und Gründer der Gaststätte "Feldschlößchen" war. 1925 kam die Gastwirtschaft auf dem Stifte mit dem Kolonialwarengeschäft in den Besitz der Fam. Kreggenwinkel. 1932 wurde der Betrieb von Joh. Kreggenwinkel jun. übernommen. Im 1. Stock eröffnete er eine Bar, damals Diele genannt. 1966 wurde das Lebensmittelgeschäft aufgegeben, nachdem es schon Jahre zuvor in den Anbau verlegt war. Aus dem alten Ladenlokal wurde ein Gesellschaftszimmer. Nach dem 2. Weltkrieg wurde auch eine Kohlen- und Baustoffgroßhandlung und die Fabrikation von Betonwaren und Zementdachpfannen betrieben. Ein Kesselofen (Bruggepott), Marke "Hexe", wurde als Spezialität hergestellt. Lange Jahre war das Lokal Treffpunkt der Taubensportfreunde und das jenseits der Straße liegende Lagergebäude Einsatzstelle der Reistauben-Sportvereinigung. 1935 wurde im Garten neben dem Lager, der bis zum Kolpinghausgelände reicht, die Gartenwirtschaft "Zum läuschigen Eck" eröffnet, die bis zum Ausbau des Rennenkampes im Jahre 1966 bestand. Beim Ausbau wurde die Straße verbreitert und ein geräumiger Parkplatz angelegt.
- 21) Kupferpfanne, Ehepaar Otto Rullmann, Restauration und Schnell-Imbiss. Eigene Metzgerei und Fleischwarengeschäft im Hause. Das Lokal wurde im Juli 1967 eröffnet. Eigenbewirtschaftung.

- 22) Gaststätte Lenze, Mühlenstraße/Ecke Nordmauer, von einem griechischen Ehepaar bewirtschaftet. Alter Gasthof, früher eigene Brauerei. 1905 wurde das alte Gast- und Bauernhaus, es soll eines der ältesten Häuser von Geseke gewesen sein, abgebrochen und durch das heutige Gebäude ersetzt. Heinrich Lenze heiratete in den Gasthof Kayser ein. Die Gaststätte wurde bis zum Neubau allgemein Kayser-Lenze genannt. Nach alten Berichten war im alten Haus die Deele als Gastraum mit Tischen und Bänken eingerichtet, wo es immer "hoch herging". Bei Lenze war im vorigen Jahrhundert, während der Separation, das Hauptquartier der Bauern und Interessenten. Bis Mitte der zwanziger Jahre wurde das Lokal auch Gösselbörse genannt, wo die Gänsehändler aus Berlin abstiegen, um Gänse und Gössel aus Geseke und dem Lippegebiet aufzukaufen. Im hinteren Hof und dem angrenzenden Obstkamp an der Nordmauer, heute mit einem Wohnblock bebaut, war für viele Gössel Platz, die dann später in Bahnwaggons verladen wurden. Nach dem Umbau 1905 wurde es stiller im Gasthof. In der Hauptsache wurde Landwirtschaft betrieben. Als nach dem 2. Weltkrieg der Sohn Heinz Lenze die Wirtschaft übernahm und der Schwager und Kunstmaler Benno Lippsmeier den Raum mit historischen Bildern aus der Geseker Geschichte ausmalte, wurde die Wirtschaft zu neuem Leben erweckt. 1952 wurde die Gaststätte wegen Arbeitsüberlastung in der Landwirtschaft verpachtet. Das Lokal wurde 1959 renoviert, modernisiert und erhielt durch Erweiterung einen größeren Gesellschaftsraum. Zuerst wurde das Haus vom Ehepaar Clemens Gehlen gepachtet. Durch ihre Initiative wurde die Gaststätte bald zu einer flotten Wirtschaft. Nebenbei wurde in einem angrenzenden Raum mit Eingang von der Nordmauerseite eine Toto-Zentrale betrieben. Die Familie Gehlen zog 1966 nach Bad Münde im Deiste, um dort ihr Terrassencafé beim Kurhaus zu übernehmen. Vom 1. 4. 1966 bis Aug. 1974 war das Ehepaar Natalie und Gert Hohaus Pächter. Anschließend übernahm es Sept. 1974 der jetzige Wirt. Heinz Lenze starb am 1. 10. 1967 im Alter von 48 Jahren. Die Landwirtschaft wurde verpachtet. Seine Frau Lieselotte Lenze geb. Karsten verwaltet die Besetzung weiter.
- 23) Café Franz Niggemeier, eigene Konditorei, Mühlenstraße, Eigenbewirtschaftung. Die Konditorei und das Café wurden 1907 in dem neuerbauten Hause vom Konditormeister Jos. Gescher eröffnet. Bei "Gescher" gab es in Geseke das erste Speiseeis. Berühmt war sein Eis aus echter Vanille und seine Fürst Pückler Schnitten. Der einzige Sohn Josef fiel im 2. Weltkrieg. (Das Ehepaar Gescher verstarb in den fünfziger Jahren.) Nach dem Kriege heiratete die Tochter Lucie den Bäcker und Konditormeister Heinz Jacobi. Das Café wurde renoviert und vergrößert. Im Jahre 1961 kaufte der Bäcker- und Konditormeister Franz Niggemeier das Anwesen, der es seitdem mit seiner Frau bewirtschaftet. (Das Ehepaar Jacobi verzog nach Nordhorn.) Mit eigener Konditorei und eigener Eiszubereitung wird heute die alte Tradition des Hauses fortgesetzt. 1971 wurde das Café renoviert und stilvoll neu eingerichtet.
- 24) Gaststätte Wilhelm Röttgen, Junferngasse, Gastzimmer-Vereinszimmer, Eigenbewirtschaftung. Am 20. 2. 1962 vom Ehepaar Wilhelm Röttgen eröffnet. Seit dem Tode von Wilhelm Röttgen (+ 15. 12. 1971) wird das Lokal vom Sohn und seiner Frau weitergeführt.
- 25) Rasthaus Engels, Stadtbusch (B 1 - Hellweg - Salzkottener Chaussee), Gastwirtschaft und Restauration. Um 1850 wurde das Haus von einem Ehepaar Tölle erbaut und die Gastwirtschaft eröffnet. Anfang der zwanziger Jahre wurde das Anwesen vom Sohn der Gründer, Heinrich Tölle, an Johannes Engels verkauft. 1948 wurde die kleine Gastwirtschaft von Otto Klein, genannt "Onkel Otto", gepachtet. Unter "Onkel Otto" wurde das Lokal umgebaut, vergrößert und ein Restaurationsbetrieb eröffnet. Das Lokal hatte bald guten Zulauf. Später übernahmen die Gaststätte nacheinander mehrere Unterpächter, die nicht so erfolgreich waren. 1970 übernahm der Besitzer Franz Engels mit seiner Frau wieder die Gaststätte. Das Lokal wurde grundlegend im rustikalen Stil umgebaut und als Rasthaus neu eröffnet. Nach dem frühen Tode von Franz Engels wurde der Betrieb von Frau Engels kurze Zeit weitergeführt und dann wieder verpachtet. Von 1925-1926 Schießstand des Kleinkaliber-Vereins.
- 26) "Stiftsklausen", Gaststätte an der Überwasserstraße. Bewirtschaftet vom Ehepaar Fliege. 1968 pachtete die Lohöfer Brauerei die Räume von Hubert Gröne und eröffnete darin die Gaststätte, nachdem die Lohöfer Gaststätte "Zur Halle" von der Stadt aufgekauft und abgerissen war. Die Stiftsklausen wurde schon bei der Eröffnung Vereinslokal des DJK Blau-Weiß. Wirte 1968/69 Jos. Tembrock, von 1969 bis 1. 5. 1975 Gertrud Beklas mit ihrem Mann, danach übernahm es das Ehepaar Reinhard und Marianne Fliege.
- 27) "Südstern", Gaststätte am Schneidweg, Eigenbewirtschaftung durch Ehepaar Wolfgang Hanke, Gesellschaftszimmer, Lebensmittelgeschäft, Vereinslokal vom Tambourkorps und der Stadtkapelle. Die Gaststätte wurde nach dem Kriege von Wilhelm Kloppenburg eröffnet und bis zum Verkauf vom Ehepaar W. Kloppenburg bewirtschaftet. Im Oktober 1975 wurde die Gaststätte Vereinslokal der Bürgerschützen.
- 28) Café Remberg, Rennenkamp, Café der Bäckerei und Konditorei Alfons Remberg, Eigenbewirtschaftung durch das Ehepaar Alfons Remberg jun. Das Haus wurde 1959 von dem Bäcker und Konditormeister Alfons Remberg sen. erbaut und der Betrieb mit dem Café im selben Jahr eröffnet. 1972 im Frühjahr wurde das Lokal erweitert und zu dem heutigen stilvollen Café umgestaltet. Nach dem frühen Tod von Alfons Remberg jun. im Jahr 1976 ist die Bäckerei und das Café verpachtet und wird im alten Stil weitergeführt.
- 29) Café Lenze, Lüdische Straße, Tagescafé der Bäckerei und Konditorei Franz Lenze. Das kleine gemütliche Café wurde 1942 eröffnet. Eigenbewirtschaftung (die Bäckerei besteht seit 1909).
- 30) Hotel Haus-Lott, modernes Hotel im 2. Stock und Café-Restaurant im 1. Stock des Textilhauses Lott. Der Eingang befindet sich auf der Teichseite. Im Gebäudekomplex zwischen Bachstraße und Teich sind das Textilhaus, eine Co op-Lebensmittelfiliale und der Hotelbetrieb untergebracht. Das Haus Lott wurde am 1. Mai 1968 eröffnet. Seit dem 3. April 1976 wird das Haus von einem neuen Gastronom bewirtschaftet und ist in "Balkan-Grill" Haus am Teich umbenannt worden.
- 31) Gaststätte Heinrich Maas, Störmeder Straße/Ecke Vinckestraße, eröffnet 1963. Wirt: Ehepaar Heinrich Braun.

- Bis zur Verpachtung im März 1973 Eigenbewirtschaftung durch das Ehepaar Heinrich und Elisabeth Maas.
- 32) Gaststätte Marx, genannt Rommers-Marx, Cranestraße. Wirt: Ehepaar Meier. Die Gastwirtschaft wurde am 15. Aug. 1875 eröffnet. Nebenher wurde ein Lebensmittelgeschäft, damals Colonialwarenladen genannt, betrieben. Die Gaststätte hat ein großes Gesellschaftszimmer. Eigenbewirtschaftung durch Fam. Joh. Marx bis 1970. Joh. Marx starb 1961 im Alter von 51 Jahren durch einen Sturz von der Treppe des im Rohbau befindlichen Wohnblocks neben der Gaststätte. Der Betrieb wurde von seiner Frau bis 1970 weitergeführt und dann wegen Krankheit verpachtet. Das Lebensmittelgeschäft wurde bereits 1950 aufgegeben.
- 33) Haus Meese, Gastwirtschaft, Tabakwarengeschäft und Kiosk, Calenhof, Wirt: Adolf Engel. 1929 mit einer kleinen Gaststube, Flaschenbier und Tabakwarenverkauf von Maria Norenkämper gegründet. Sie heiratete 1934 Karl Meese, der bis 1954 im Baugewerbe arbeitete, nebenher aber mit der Gaststätte und im Laden tätig war. Nach dem 2. Weltkrieg wurde das heutige Tabakwaren- und Süßwarengeschäft und Kiosk angebaut und der Gasträum vergrößert. Nach dem Tode von Karl Meese (+ 1967) wurde der Betrieb von der Frau, allgemein "Meesen Mia" genannt, bis zur Verpachtung am 1. Okt. 1967 weitergeführt.
- 34) Gaststätte Hermann Menne, Mühlenbreite, Eigenbewirtschaftung, Saal, Gesellschaftszimmer, Einsatzlokal der Reisetrauben-Sportvereinigung. Nach dem 1. Weltkrieg wurde die Gaststätte von Richard Menne als Restauration eröffnet. Nebenher wurde auch eine Viehwaage und Brückenwaage betrieben. (Bis 1928 war gegenüber der Güterbahnhof.) Auf der Mühlenbreite wurde bis zum 2. Weltkrieg der Gösselmarkt im Mai abgehalten. Der heutige Parkplatz war bis zum Umbau im Jahre 1964 ein Vorgarten mit schattigen Laubennischen. 1966 wurde das Nebengebäude als Saal ausgebaut. Nach dem letzten Krieg war eine Zeit lang im Freien bei festlicher Illumination. Bis in die dreißiger Jahre war im Gastzimmer ein elektrisches Klavier, das nach Einwurf von 10 Pfg. zu spielen begann. Von 1948 bis in die fünfziger Jahre haben hier die "Ükeraner" manchen dollen Abend gefeiert. Der kleine Saal ist beliebt für Vereins- und Familienfeste und Trauerfeiern.
- 35) "Teich Gaststätte", Am Teich, Hedwig Hachenberg, Eigenbewirtschaftung durch das Ehepaar Hachenberg. Gastwirtschaft, Billardzimmer. Alte Gaststätte. Die Gründung könnte 1868 erfolgt sein, als Franz Cramer, ein gelernter Gastronom, Sohn des Gas-Ofenbesitzers Wilhelm Cramer auf dem Kleinen Hellweg, eine Einheirat bei Clara Wessel⁺⁾ machte, die am Teich ein Kolonialwaren- und Handarbeitsgeschäft hatte. Das Haus stand auf dem heutigen Parkplatz der Gaststätte und wurde kurz nach dem letzten Krieg abgebrochen. Nach wenigen Jahren Ehe verstarb Franz Cramer und die Wwe. heiratete Heinrich Böhmer. Er kaufte Ende des vorigen Jahrhunderts die benachbarten kleinen Häuser von Lepping und Sauerland, errichtete 1898 das Mansardhaus und eröffnete darin ein Kolonialwarengeschäft und die Gaststätte. Die Gastwirtschaft und das Kolonialwarengeschäft Heinrich Böhmer wurde 1928 nach dem Tode von Heinrich Böhmer an das Wirtepaar Franz und Bernadine Knust verpachtet. Nachfolger war Anfang 1933 Joh. Christiansmeier, der nur kurze Zeit Pächter war. Das Lebensmittelgeschäft wurde in seiner Pachtzeit aufgegeben. 1934 übernahm Peter Kramar die Teich-Gaststätte bis 1937. Ab 1937 bewirtschaftete das Ehepaar Franz Severin das Haus. Franz S. ist im Kriege gefallen. Seine Frau führte das Lokal noch bis 1946 weiter. 1946 übernahm es der Erbe, Heinz Stuckenberg, dessen Mutter die Tochter von Heinrich Böhmer war. Der gelernte Hoteller und Gastwirt Stuckenberg bewirtschaftete zusammen mit seiner Frau die Gaststätte. Wegen Krankheit mußte das Lokal wieder verpachtet werden. Von 1953 bis 1955 war das Ehepaar Konrad Mergemeier Pächter, von 1955 bis 1958 das Ehepaar Reinhold Wirdt; anschließend bis 1970 wurde das Haus von der Fam. Heinz Schmitz aus Köln bewirtschaftet. Nach zwei weiteren Pächtern wurde das Haus vom heutigen Eigentümer käuflich erworben. Die Gasträume wurden renoviert und neu ausgestaltet und im Juli 1972 neu eröffnet.
- Unter dem Pächter Franz Severin nannte sich das Lokal "Gasthof zum Rosenteich". Die Gaststätte war früher Vereinslokal des Krieger- und Landwehrvereins. Der kleine Saal im 1. Stock war beliebt für kleine Vereins- und Familienfeiern. Als letzte Veranstaltung hatte dort der Verein der Natur- und Vogelfreunde im Nov. 1962 eine Ausstellung von heimischen und exotischen Vögeln verbunden mit einer Orchideenschau, die große Beachtung fand, stattgefunden. Danach wurde der Raum als Großbar ausgebaut. Siehe III Großbar Schmitz. Das frühere Ladenlokal wurde nach Aufgabe des Lebensmittelgeschäftes mit dem hinteren, höher liegenden Raum Gesellschaftszimmer. Von 1950 bis zum Sommer 1954 war der zur Straße liegende Teil des Gesellschaftszimmers Geschäftslokal des Verkehrsvereins. Der Pächter Heinz Schmitz machte daraus ein Eiscafé, später ein Konzert-Café mit Tanz am Wochenende, zum Schluß ein Abendcafé "San Remo". Heute ist der vordere Raum Billardzimmer.
- +) Ein Bruder von Clara Wessel war Bildschnitzer. Das Talent entdeckte der alte Rat Schupmann. Er sah eine Schnitzarbeit des jungen Wessel, das er in seiner Freizeit gemacht hatte und erkannte die große Begabung. Schupmann schickte die Schnitzarbeit zu einer Ausstellung der Berliner Kunstakademie. Wessel erhielt dafür einen Preis von 3.000 Taler und ein Stipendium. Er brachte es später bis zum Direktor einer Kunstakademie. Das preisgekrönte Holzrelief, einen Mähnenlöwen darstellend, hing viele Jahre als Leihgabe im Hellweg-Museum.
- 36) "Treff 2000", Gaststätte an der Othmarstraße. 1970 eröffnet. Moderne Gaststätte (bis 1969 war in den Räumen das Café Lange).
- 37) Eisdiele Trugge, Hellweg/Ecke Rennenkamp. Eigenbewirtschaftung durch das Ehepaar Leo und Gertrud Trugge. Die Eisdiele wurde 1948 in dem daneben liegenden Raum eröffnet und nach Aufgabe des Lebensmittelgeschäftes in die heutigen Räume verlegt. (Herstellung und Verkauf von Speiseeis wurde von Leo Trugge sen. schon seit 1930 betrieben). Der Fahrlehrer Leo Trugge sen. verstarb 1976. Die Eisdiele wird von der Familie weitergeführt.
- 38) Lkern-Gaststätte, Calenhof, von Fritz Schütte 1962 eröffnet. Wirte: Ehepaar Heinz und Maria Kehl von 1962-1963, Ehepaar Helmut und Elisabeth Siebertz von 1963-1969, Ehepaar Franz und Rosel Brock von

- 1969-1974, z. Zt. vom Ehepaar Werner und Anita Gelhoet bewirtschaftet.
- 39) Eiscafé "Venezia", Mühlenstraße, geöffnet von April bis Oktober. Eröffnet 1959. Bewirtschaftet von den Gebr. Corazza aus Südtirol.
- 40) Völmeder Schanze, Gaststätte Franz Senger, Verner Straße/Ecke Schanzendrft, Eigenbewirtschaftung, kleiner Saal, Sommer-Terrasse, Landwirtschaft. Das Anwesen wurde 1907 von Joh. Senger als landwirtschaftlicher Betrieb erbaut. Die Eröffnung der Gaststätte 1909 war eine Folge der Gründung vom VfL 09, der 1909 von Jos. Senger, Sohn des Joh. Senger, mitbegründet wurde. Jos. Senger hatte als Schüler in Lünen den Fußball kennengelernt und wurde begeisterter Spieler. Da die ersten Spielplätze in der Nähe lagen, sorgten Sengers für die durstigen Kehlen und so wurde aus einem anfänglichen Brause- und Flaschenbierverkauf noch im Jahr 1909 eine konzessionierte Wirtschaft und es wurde im gleichen Jahr der Saal angebaut. Nach dem letzten Kriege wurde die Sommer-Terrasse angebaut und das Lokal im heutigen Stile renoviert. Seit seiner Gründung ist die Gaststätte in Eigenbewirtschaftung der Fam. Senger.
- 41) Hotel Wilpers, Hellweg/Ecke Steinweg, Eigenbewirtschaftung durch das Ehepaar Gustav und Anni Wilpers, Hotel, Restauration, Gastwirtschaft, Gesellschaftszimmer.
1665 als Gasthof und Schankhaus der hinteren Brauerei Rump erbaut. Im vorigen Jahrhundert erwarb es ein Roderfeld, der den Gasthof 1875 an Nettchen Rosenbaum verkaufte, einer Jüdin, die allgemein "Tante Nettchen" genannt wurde. Diese verkaufte das Anwesen, wahrscheinlich noch im selben Jahr, an Hermann Wilpers. Nachfolger war der Sohn Julius Wilpers (+ 1922), der Vater des heutigen Eigentümers. Der Gasthof wurde von der Familie weiter bewirtschaftet, bis ihn Gustav Wilpers mit seiner Frau in eigener Regie übernahm. In den dreißiger Jahren nannte sich die Gaststätte "Zum alten Brauhaus". Nebenher wurde bis 1930 ein Lebensmittelgeschäft betrieben. Das Geschäftslokal wurde zu dem heutigen Gesellschaftszimmer umgebaut. 1918 war bei Gustav Wilpers das erste "Benzin Depot" der "Amerikanischen Petroleum-Gesellschaft Dapolin". Das Benzinfäß lagerte im Keller und wurde mit Eimern abgefüllt. Tankstellen im heutigen Sinne gab es noch nicht. 1923 wurde vor dem Hause die erste Dapolinzapfsäule in Geseke angebracht. Auf der ersten Zapfsäule, der bald eine modernere folgte, prangte das Kopfbild eines Sioux-Indianers. 1948 wurde die Tankstelle aufgegeben. Seit der gründlichen Renovierung des Lokals, dem Ausbau der oberen Räume und der Restaurierung der Hausfront im Jahre 1955 wird der alte Gasthof als Hotel geführt. In den Umbau wurde auch der kleine Saal im oberen Stock einbezogen und zu Hotelzimmern ausgebaut. Der Saal war früher beliebt für kleine Vereins- und Familienfeiern. Die Kapelle Hunold, genannt "kurz und klein", die spätere Feuerwehrkapelle, ist hier 1920 gegründet worden. Auch der M.C. Sängertreu nahm hier seinen Anfang.
Im Februar 1976 feierte die Familie Gustav Wilpers ein 100-jähriges Jubiläum.
"Die wohl älteste Gaststätte Gesekes wird seit 100 Jahren in der dritten Generation durch die Eheleute Gustav Wilpers bewirtschaftet. Hermann Wilpers war Inhaber in den Jahren von 1876 bis 1904, Julius Wilpers von 1904 bis 1922, Frau Witwe Therese Wilpers von 1922 bis 1952 und Gustav Wilpers seitdem bis zum heutigen Tage. Seit dem Bau des Hauses im Jahre 1665 und seitdem es Gasthof wurde, ist es Jahrhunderte "erstes Haus am Platze" gewesen.
Alten Gesekern wird auch noch bekannt sein, daß bei Wilpers ein Rauchklub "Blaue Wolke" in den Jahren 1889 bis 1918 bestanden hat. Man tagte jeweils am Dienstagabend in gemütlicher Runde vor einem 30-Liter-Faß Weißenburger Bier und rauchte lange Pfeifen. Diese Gemütlichkeit, diese Atmosphäre des "Sich-wohl-fühlen-Könnens", ist geblieben und hat dem Hotel Wilpers seinen guten Ruf verschafft. Man kann dem Hause daher nur herzlich Glück wünschen für noch viele Jahre "Echt westfälischer Gastlichkeit". (Aus dem Bericht der Geseker Zeitung vom 14. 2. 1976 zum Jubiläum)
- 42) "Zur Auster", Bürener Straße. 1959 vom Ehepaar Heinrich Auster eröffnet und bis 1968 in Eigenbewirtschaftung. 1968 wegen Krankheit verpachtet. Heinrich Auster verstarb am 23. Aug. 1975. Der neue Eigentümer der Gaststätte hat das Lokal nach vollständiger Renovierung neu eröffnet und in "ALI BABA" umbenannt.
- 43) "Zum Hellweg", Gaststätte, Kleiner Hellweg, und die Tanz-Discothek "Disc-Club", Eingang Schäfergasse. Das Haus wird von den Ehepaaren der Gebr. Massimo bewirtschaftet. Alte Gaststätte. Von 1869 bis zur Eröffnung des Kolpinghauses im Jahre 1953 Vereinslokal des kath. Gesellenvereins, der späteren Kolpingfamilie. Die Umbenennung erfolgte im 3. Reich. Bis 1921 Gastwirtschaft Jos. Schmitz, nach seinem Tode wurde die Gaststätte von der Frau weitergeführt. 1922 wurde der Betrieb von Heinrich Linneweber, der die Tochter von Jos. Schmitz heiratete, übernommen. 1947 übernahm der Sohn, Josef Linneweber, als Fußballspieler unter dem Namen "Linnewebers Mieze" bekannt, das Lokal. 1953 wurde es von Wilhelm und Wilhelmine Johannsbauer gepachtet. Nach einigen Jahren pachtete es das Ehepaar Löher, später das Ehepaar Günther Kroll. Am 1. Sept. 1970 wurde der Saal von einem auswärtigen Pächter als Discothek ausgebaut. 1974 zerstörte ein Zimmerbrand die Dekoration der Discothek, sie wurde Anfang 1975 neu ausgestattet und vom derzeitigen Pächter neu eröffnet. Bis zum Ausbau zur Discothek sind im Saal unzählige Feste und Bälle gefeiert worden, Konzerte, Theateraufführungen und Veranstaltungen wurden durchgeführt, besonders vom Gesellenverein (Saal 169 qm, Bühne 43 qm, Kasino 38 qm). Das letzte große Theaterstück "Heimat in Gottes Hand" wurde 1952 anlässlich der 1000-Jahrfeier von Laien aufgeführt. 1952 wurde die Bundeskegelbahn in Betrieb genommen. 1970 wurde sie beim Umbau des Saales zur Discothek stillgelegt. Im Frühjahr 1975 wurde sie vom jetzigen Pächter wieder in Betrieb genommen. Eine Sommerkegelbahn im Garten, an der Seite der Schäfergasse, bestand schon im vorigen Jahrhundert. Sie war bis 1942 in Betrieb. 1926/27 wurde das Haus grundlegend umgebaut. Das vordere Gebäude war bis dahin ein Fachwerkhaus mit hoher Deelentür. Linkerhand war das Gastzimmer, rechts ein Vereinszimmer. Beim Umbau wurde die oben am Haus in einer Nische stehende Kolpingbüste angebracht. Heinrich Linneweber, allgemein "Linnewebers Heinz" genannt, verstarb am 18. 3. 1960. (1958 übernahmen Jos. und Christel Linne-

weber die von ihnen erbaute Gaststätte am Stadion.) Die Gaststätte "Zum Hellweg" am Kleinen Hellweg wurde nun von Josef Linneweber verpachtet. Im Oktober 1975 wurde die Discothek "Disc-Club" renoviert und in "Ceppelin-Discothek-Bar" umbenannt.

- 44) "Zur Kurve", Cranestraße/Ecke Eifruthen, alte Gaststätte. Die Gastwirtschaft wurde am 1. 4. 1878 von J. Bertelsmeyer gegründet. Bis in die zwanziger Jahre stand vor dem Haus Gast- und Schankwirtschaft, Colonial- und Eisenhandlung. Unter Eisenhandlungen verstand man die Kleisenwaren vom Nagel bis zur Sense und anderen, besonders landwirtschaftlich genutzten Kleingeräten. Damit verbunden war bis zum 1. Weltkrieg der Handel mit hauswirtschaftlichen Maschinen wie Waschmaschinen, Buttermaschinen und der seit 1890 in Gebrauch kommenden Milchzentrifuge, auch Separator genannt. Bis 1929 war die Gaststätte mit einem Kolonialwarenladen und Eisenwarengeschäft in Eigenbewirtschaftung des Ehepaares Anton Bertelsmeyer. A.B. war unter dem Namen "Bertelsmeyers Tünnas" populär. Aus Gesundheitsgründen war der Betrieb von 1929-1934 an das Ehepaar Jos. Engels verpachtet, der später die Wirtschaft Schamoni übernahm. Von 1934 bis 1955 war die Gastwirtschaft wieder in Eigenbewirtschaftung der Fam. Bertelsmeyer. Anton Bertelsmeyer starb 1962. Von 1955 bis 1971 wurde die Gaststätte von Willy Bürger unter dem Namen "Bürgerstube" bewirtschaftet. Es folgten weitere Pächterehepaare, die die Gaststätte übernahmen. Das Lebensmittelgeschäft wurde 1955 aufgegeben. Vom letzten Pächter wurde das Lokal in "Zur Kurve" umbenannt. Durch den Tod des Wirtes im Juli 1975 durch einen Verkehrsunfall, war die Gaststätte längere Zeit geschlossen. Das Haus wurde vom jetzigen Wirt gekauft und nach gründlicher Renovierung unter dem Namen "Niks Hütte" wieder eröffnet.
- 45) "Zum Lüdischen Tor", Störmeder Straße, Gaststätte Hermann Wieneke. Eigenbewirtschaftung durch das Ehepaar Wieneke. Die Gaststätte wurde 1959 eröffnet. - Vereinszimmer.
- 46) "Zum Padberg", Gaststätte am Kattenpatt (Padberg), Wirt: Heinz Tillmann. Gesellschaftszimmer. Das Lokal wurde im Jahre 1957 eröffnet. Von 1957 bis 1966 war das Ehepaar Fritz Nikodem Pächter, von 1966 bis 1972 das Ehepaar Hermann Brand. 1972 übernahm das Ehepaar Heinz Tillmann die Gaststätte.
- 47) "Zum schwarzen Adler", Hellweg, Zum Osttor, Gaststätte. Im Saalbau die "Schauburg"-Lichtspiele, z. Zt. einziges Kino in Geseke. Alte Gaststätte mit Ausspann. Die Gaststätte gehörte lt. Urkataster, aufgenommen 1820-1828, einem Heinrich Erpelding. Das Anwesen bestand damals aus dem Gasthaus, einer angebauten Stallung, einem Hofraum und einem Garten, der bis an das Grundstück von Wernze an der Ostmauer reichte. Ein Sohn von Heinrich Erpelding, auch mit Namen Heinrich, führte den Gasthof weiter. Er verstarb Anfang der siebziger Jahre des vorigen Jahrhunderts und hinterließ Frau und fünf Kinder. Die Wwe. heiratete einen Ewers und verkaufte das Anwesen an Pohlmeier, der den Saal erbaute. (Ein Sohn des Heinr. Erpelding, Ferdinand E., kaufte ein Haus auf der Mühlenstraße und gründete darin einen Kolonialwarenladen mit Drogerie und führte daneben alles, was in einem Haushalt so benötigt wurde.) Der Saal mit Bühne war bis zur Eröffnung des Kolpingsaales der größte in Geseke. Er ist um die Jahrhundertwende gebaut worden. Neben dem Saal, in fast gleicher Länge, befand sich ein Vereinsraum, Casino genannt (78 qm), das durch Türen vom Saal (180 qm, Bühne 40 qm) getrennt war. Bei großen Veranstaltungen wurde das Casino zum Saal genommen. Im "Pohlmeier'schen Saal", wie man ihn bis in die zwanziger Jahre allgemein nannte, wurden seit seinem Bestehen viele Theatergastspiele, Konzerte und Vereinsveranstaltungen durchgeführt. Vor dem 1. Weltkrieg pachtete Karl Schübeler den Saal für sein "Westfalia-Theater", erstklassiges Lichtspieltheater, wie es in den Ankündigungen hieß. Die Kinovorstellungen waren im Herbst und Winter an Sonn- und Feiertagen. Eine der ersten Vorführungen zeigte einen auf die Zuschauer heranbrausenden Schnellzug. Vor Schreck lehnten sich die Zuschauer auf der ersten Bankreihe nach hinten, die Bank kippte um und da die dahinter Sitzenden auf den doppelten Schreck auch eine Reflexbewegung nach hinten machten, kippten fünf weitere Bankreihen mit den wackligen Bänken um. Außer einigen Prellungen soll kein Schaden entstanden sein. Mitte der zwanziger Jahre kaufte der Tanzlehrer und Wirt Joh. Klasberg den Betrieb von Hermann Pohlmeier. Im Saal wurde das Kino "Lichtspiele" eröffnet. Das Casino wurde nebenbei als Tanzschule genutzt. Bis in die dreißiger Jahre gab es nur Stummfilme. Die Handlung wurde mit Klavier- und Geigenmusik untermalt. Die beiden Spieler saßen unter der Leinwand. Für die Spieler kam es darauf an, für die Szenen die passenden Stücke auszuwählen. Der Kinosaal, bei dem noch das Balkenwerk der Dachkonstruktion sichtbar lag, wurde 1950 zu einem modernen Raum ausgebaut, mit ansteigenden Sitzreihen und neuem Ein- und Aufgang, wie er heute noch besteht. Das Kino nannte sich nun "Schauburg-Lichtspiele". Joh. Klasberg verstarb bereits 1936. Bis 1936 war er als Tanzlehrer tätig. Die Fam. Klasberg führte den Betrieb weiter. Es wurde geleitet von Hermann Müntefering (+ 1964), der die älteste Tochter von Joh. Klasberg geheiratet hatte. 1962 wurde das gesamte Anwesen von der Fam. Klasberg-Müntefering an den heutigen Eigentümer verkauft. Von 1952-1956 waren im Kinosaal die Prunksitzungen der Karnevalsgesellschaft "Harmonie", die neben dem Rosenmontagszug alljährlich das große Ereignis der Saison bildeten. Bei Klasberg hatte auch die Karnevalsgilde "Ostolü" ihr "Hauptquartier".
- 48) "Zur Bache", Bachstraße, Schnellrestaurant. 1973 eröffnet. 1975 geschlossen - 1975 vom Restaurationsbetrieb "Hähnenteller" als Grill-Restaurant am 16. 9. 1975 neu eröffnet.

III. Gaststätten, die zwischen 1900 und 1975 aufgegeben wurden (Stand 1.1.1975)

- A) Hotel Kersting, Am Bahnhof, um 1850 gebaut und als Gasthof eröffnet, später erweitert und als Hotel geführt. Eigenbewirtschaftung durch Familie Franz Kersting. Hotel, Restauration, Gastzimmer, Saal, Vereinszimmer, (Kapelle genannt), ein eingewölbter quadratischer, hochgetäfelter Raum (42 qm), Kegelbahn (bis 1954), Wirtschaftsgarten und Weingroßhandlung. Von 1850 bis um die Jahrhundertwende Posthalterei, Postkutschenverkehr nach Büren. Stammlokal verschiedener Verein und Clubs. 1960 verkauft und für Gastarbeiterwohnungen ausgebaut. Die Anbauten mit dem Saal (132 qm) und den Stallungen wurden abgebrochen und auf dem Platz ein Wohnblock errichtet. (Franz Kersting + 1957)
- B) Hotel Roderfeld, Am Bahnhof. Um 1850 gebaut und als Gasthof eröffnet und später als Hotel geführt. Seit 1875 im Besitz der Familie Roderfeld. Eigenbewirtschaftung der Fam. Roderfeld. Hotel, Restauration, Gastzimmer, Saal (71 qm), Vereinszimmer (54 qm), Kegelbahn. Stammlokal verschiedener Vereine und Clubs. 1965 nach dem Tode von Frau Roderfeld (der Sohn August starb bereits einige Jahre zuvor) verkauft. Wirte: 1965-1969 Ehepaar Benno Sasse, 1969/70 Ehepaar Drees. 1970 wurde der Betrieb geschlossen und das Haus für Gastarbeiter-Unterkünfte eingerichtet.
- C) Hotel Henke, Bachstraße. Alter Gasthof und Weinhandlung. Das Haus wurde in den zwanziger Jahren umgebaut und aufgestockt und vom Ehepaar Albert Henke als Hotel geführt. Eine separate Bierstube, mit Eingang von der Lüdischen Straße, wurde an eine Barfrau verpachtet. Bei Kriegsende war das Haus von Amerikanern, dann von Engländern belegt, später von der Stadt für Unterkunft von Flüchtlingen gepachtet. 1952 wurde das Haus renoviert und neu eröffnet. Die frühere Bierstube wurde als stilvolles Gesellschaftszimmer eingerichtet, später aber wieder als Bierlokal unter dem Namen "Städtchenke" betrieben. Nach dem Tode von Albert Henke (+ 29.1.1954) wurde das Hotel bis 1955 weitergeführt und dann bis zum 1.5.1970 verpachtet. (Frau Henke starb 1958) Pächter waren Otto Redpennig, H. Mäurer, Hubert Adamak und Helmut Koppetsch. Anschließend stand das Haus leer und wurde 1972 verkauft. Es wurde von dem neuen Besitzer renoviert und an ein italienisches Wirtschaftsehepaar verpachtet. Heute "Forum Cafeteria", Die Pizzeria Napoli war früher die Städtchenke.
- D) Gastwirtschaft Caspar Augsburg, Steinweg 2, 1938 geschlossen. Gründungszeit nicht bekannt. Die Gaststätte ist im amtl. Verzeichnis von 1841 als Brauerei und Schenkwirtschaft Johannes Meyer, vormals Cramer, eingetragen. Später trägt sie wieder den Namen Cramer. Den letzten Wirt mit Namen Cramer, 1904 verstorben, nannte man wegen seiner hünenhaften und klotzigen Gestalt "Cramers Klotz". In der Wirtschaft war seine Tochter Elisabeth tätig, die den Kaufmann Gustav Ruhren heiratete. Frau Ruhren bewirtschaftete die Gaststätte bis zum Tode des Vaters im Jahre 1904. 1904 verpachtete sie die Gaststätte an einen Kohrs, gen. "Kohrs Fixe". Die Gaststätte war das heutige Haus der Familie Bach. Vor dem Hause war eine Treppe, die in den zwanziger Jahren ins Haus verlegt wurde. 1907 heiratete der Kaufmann und Wirt Wilhelm Bertelsmeier Antonie, die jüngste Tochter von Frau Ruhren. Sie errichteten neben der alten Gaststätte ein neues Haus. Das alte Gasthaus kaufte im Nov. 1906 der Anreichermeister Hermann Bach. Die Gaststätte wurde in das neue Haus verlegt und vom Ehepaar Wilhelm und Antonie Bertelsmeier bewirtschaftet. Im 1. Weltkrieg war das Lokal eine Zeit geschlossen. Am 11. Januar 1919 erschien in der Geseker Zeitung folgende Anzeige: - Aus dem Felde zurückgekehrt, habe ich meine Wirtschaft wieder eröffnet. - Mittag- und Abendtisch. W. Bertelsmeier. Seine Frau Antonie war 1918 verstorben. Die Hauswirtschaft mit vier Kindern versorgte fortan die Schwester der Frau (+ 1946). Am 1.4.1919 verpachtete W. Bertelsmeier die Wirtschaft an B. Beckstade. 1921 verkaufte W.B. das Haus an Caspar Augsburg, der die Gaststätte von 1921 bis 1924 an den Tanzlehrer Joh. Klasberg verpachtete. 1924 pachtete Jos. Rösseler die Wirtschaft, später zog Jos. Rösseler nach Lippstadt. Die Familie Caspar Augsburg übernahm sie nun in Eigenbewirtschaftung. 1933 wurde die Wirtschaft "Zur Stadtquelle" genannt. In den dreißiger Jahren war das Lokal kurze Zeit an ein Ehepaar Wilmes verpachtet. 1938 kaufte Caspar Augsburg den Gasthof Budde auf dem Hellweg und schloß die Gaststätte auf dem Steinweg. Aus dem Lokal wurde eine Wohnung, die von Fritz Wehrmann, genannt "Wehrmanns Fiffi", bewohnt wurde. F. Wehrmann wurde Geschäftsführer des im Nov. 1938 gegründeten Verkehrsvereins. Der vordere Wohnraum wurde als Geschäftsstelle des Vereins eingerichtet. Wilhelm Bertelsmeier starb 1955 im Alter von 72 Jahren, er war ein Bruder vom Zahnarzt Bertelsmeier und Vetter von Anton Bertelsmeier (Bertelsmeiers Tünnens). 1905 hatte W. Bertelsmeier seine vom Vater übernommene Gaststätte am Markt an Franz Struchholz verkauft.
- E) Gastwirtschaft Franz Kayser, Rennenkamp. Gegründet 1858. In Eigenbewirtschaftung der Familie Kayser bis 1961. Vom 1.5.1961 bis zur Schließung am 1.10.1966 vom Ehepaar Willi Nagelmeier gepachtet und bewirtschaftet. Gediegene Gaststätte mit zwei Vereinszimmern. Franz Kayser (+ 8.11.1973) war Wirt und Auktionator. Nach dem Einmarsch der Amerikaner am 1.4.1945 wurde Franz Kayser von der Besatzungsmacht auf Vorschlag von Bürgern als vorläufiger Bürgermeister von Geseke eingesetzt.
- F) Gastwirtschaft Anton Lohmeier "Zur Höhe", Auf der Höhe, Bürener Straße. Das ursprünglich einstöckige Haus wurde 1755 als Zollstation errichtet. 1874 erwarb Wilhelm Lohmeier das Haus, in dem bereits eine Schänke war, vom Wirt und Wegegeldnehmer Kattendiek. Auf der Höhe mußte seit dem Ausbau des Weges zur "Bürener Chaussee" von den Benutzern Wegegeld entrichtet werden. Wilhelm Lohmeier war nun Wirt, Wegegeldnehmer für die königlich preußische Wegemeisterei und Bauer. Die Straße war bis 1900 hier mit einem Schlagbaum versehen und es mußte bis zur Inbetriebnahme der Eisenbahn Geseke-Büren Wegegeld entrichtet werden. Der hochgestellte Schlagbaum hat dann noch viele Jahre als Erinnerungsstück gestanden. Die Besitzung wurde an eine Zementwerks-Gesellschaft verkauft und am 10.1.1975 geschlossen. Der Vater des letzten Eigentümers und Wirtes, Anton Lohmeier, genannt "Lange Lohmeier" (+ 1956) war 1,96 m groß, er war wegen seiner deftigen und originellen plattdeutschen Sprache beliebt und bekannt. Familie Anton Lohmeier jun. bewirtschaftet heute in Mittelhausen einen modernen Bauernhof.
- G) Gasthof Ferdinand Lieneke und "Herberge zur Heimat", Alter Herberge und Gaststätte. Um 1900 kauften die Eheleute Lieneke, aus der Bürener Gegend gebürtig, die Herberge von "Mutter Mengringhausen", einer damals populären Herbergsmutter. Die Gaststätte wurde, mit kurzer Unterbrechung in den fünfziger Jahren, von der Familie Lieneke geführt. (Aus Gesundheitsgründen war sie 5 Jahre an Otto Redpennig verpachtet.) 1936/37 wurde die kleine Gaststätte, die neben der Herberge geführt wurde, weiter ausgebaut und Gasthof Lieneke genannt. Die vorbildlich geführte "Herberge zur Heimat", etwas abwertig "Fenne" genannt, war weit und breit unter den Handwerksburschen, Tippelbrüdern und heimatlosen Wanderern bekannt. Weniger beliebte Spezies waren die "Klinkerputzer", "Ham-bummels" und "Tippelschicksen". 1968 wurde das Anwesen von der Stadt aufgekauft und abgebrochen.

- H) "Meteor-Gaststätte" von Hans Heumann auf der Ehringhauser Straße 1962 eröffnet. Es war eine moderne Gaststätte mit gemütlichen Nebenräumen. Eigenbewirtschaftung. 1969 aufgegeben.
- I) Reststätte Nolte, bei der Shell-Tankstelle Heinrich Nolte, Erwitter Straße, B 1, 1951 eröffnet. Eigenbewirtschaftung. 1967 nach der Verpachtung der Tankstelle geschlossen.
- K) Pinguin-Bar, Bachstraße, modern eingerichtete Gaststätte mit Sitznischen vor den Fenstern und einer langen Bartheke. 1950 eröffnet, 1969 geschlossen. Das gepachtete Lokal wechselte dreimal die Besitzerin. Heute Friseursalon Mundorf. (Bei der letzten Wirtin nannte sich das Lokal "Pilsstube.")
- L) Gastwirtschaft Franz Siebeneicher, Viehstraße Ecke Calenhof. In einem hohen, einfarbig taubengrau gestrichenen Fachwerkhaus aus der Mitte des vorigen Jahrhunderts war die Gastwirtschaft Franz Siebeneicher. Franz Siebeneicher, genannt "Friemel", geb. 1856, war Junggeselle. Er war Kaufmann und Wirt. Seine Lehrzeit hatte er in Berlin verbracht. Den Betrieb hatte er von seinem Vater übernommen. Vor dem 1. Weltkrieg wurde auch ein Kolonialwarenladen betrieben. Noch vor 1914 wurde aus dem Laden das Gastzimmer und der alte Gastraum Gesellschaftszimmer. Betrat man das Haus, kam man auf einen mit Fliesen belegten Flur, links war die Gaststube, rechts das Gesellschaftszimmer. Der Gastraum wirkte dunkel. Die von der Tür gegenüber liegende Wand wurde von einem alten Ladenregal eingenommen, oben offene Fächer, die meist leer waren und im unteren Teil Schubladen. Durch den ganzen Raum, von dem Raum zwischen den beiden Fenstern bis vor die Tür zum Nebenraum war eine Theke. Der Gastraum vor der Theke hatte vor dem Fenster an der Tür eine feste Bank, auf der anderen Seite standen ein Tisch mit Sitzecke, ein paar Stühle und ein Kanonenofen. Die Gaststube war in dunklem Ton gehalten. Theke und Regal dunkelbraun gestrichen, alles sehr sauber. Das Ganze machte den Eindruck eines gepflegten alten Ladens ohne Ware. Den Haushalt und Garten bewältigte eine Haushälterin "Threschen" aus Störmede. "Sie diente trau und redlich bis an ihr seliges Ende", kaum in Erscheinung tretend. In Gesprächen nannte sie Franz S. "Usse Häär". Sie soll aber auch sehr diplomatisch dafür gesorgt haben, Frauen vom Franz fernzuhalten, der somit Junggeselle blieb. Im Lokal verkehrten montags zunächst einmal die Geseker Metzger, die morgens das Vieh auf "Siebeneichers Waage" im Nebenhaus wiegen ließen. Werktags trafen sich erst gegen Abend einige Nachbarn, um ihren Durst zu löschen. Samstags und sonntags wurde der Betrieb reger. Da waren in den zwanziger Jahren die Brieftaubenfreunde des Brieftaubenvereins "Heimatliebe", der schon kurz nach dem Kriege in der Gastwirtschaft Schamoni auf der Bachstraße gegründet worden ist und Mitte der zwanziger Jahre "Siebeneicher" als Vereinslokal wählte. Es folgten die Vereinsgründungen "Siegespalme", "Tempo" und "Luftpost". Auf der Deele des Hauses, die im hinteren Teil zum Calenhof lag, war bis zum 2. Weltkrieg das Einsatzlokal der Reisetauben-Sportvereinigung. Früher hatte die Deele auch als Lager für einen kleinen Kohlenhandel gedient. Außer den Taubenliebhabern trafen sich beim Fr. Siebeneicher einige Skatspieler, die besonders den Sonntagsnachmittag dort verbrachten. Sonntagsmorgens kamen bis Anfang der dreißiger Jahre die Bönninghauser zur Messe oder zum Hochamt mit Kutschen. Sie spannten bei Siebeneichers aus. Jeden Sonntag standen die Kutschen vor der Wirtschaft. An den anderen Gaststätten gemessen, war es die ruhigste Wirtschaft von Geseke. Abends war das Lokal zeitig geschlossen. Wollte er nicht gestört sein oder wenn er das Haus verließ, zog er die Haustürklinke ab. Wenn er bediente oder sich betätigte, trug er eine blaue Schürze und ein schwarzes Stoffkappchen ohne Schild, wie es anno dazumal von Wirten und Krämern üblich war. Franz Siebeneicher war lange Jahre Offizier der Schützen und ein passionierter Jäger. Bis Mitte der zwanziger Jahre hatte er das Revier zwischen Eierweg und Geseker Bach. Franz Siebeneicher war ein friedlicher Mensch, ein wortkarger, mißtrauischer Einzelgänger. Zu den Nachbarn pflegte er keine Kontakte. Nachdem "Tante Threschen", wie sie von den Kindern genannt wurde, in den zwanziger Jahren starb, hatte er nur stundenweise eine Haushälterin. In seinem letzten Lebensjahr im Jan. 1939 erlebte er in seinem Haus einen turbulenten Abend. Die Karnevalsgilde "Ükern" unter Leitung von Heinrich Koch hatte sich als besondere Attraktion der Saison einen lustigen Abend bei Franz Siebeneicher ausgedacht. Heinrich Koch, populär als "Vogts Heini", der beim Siebeneicher besonderes Vertrauen genoß, sorgte dafür, daß die "Ükeraner" im Haus einen lustigen Abend abhalten konnten. Heinrich Koch mußte sich verpflichten, für allen evtl. Schaden "geradezustehen". An dem Abend waren Schankraum, Flur und Gesellschaftszimmer gedrängt voll von Gästen. Auf dem Flur war ein Faß Bier angezapft. Im Gesellschaftsraum, eingerichtet im Stil der Gründerzeit, spielten 3 Musiker. Eine wurmstichige Bank krachte beim Schunkeln zusammen. Das Wetter war sehr milde. Da im Flur kein Durchkommen war, stieg man durch's Fenster. Es war ein Jubel und Trubel, wie es das Haus noch nicht erlebt hatte. Im Nov. 1939 starb Franz Siebeneicher einsam in seinem Haus. Man fand ihn tot im Bett. Den Besitz teilte sich eine Erbengemeinschaft. Sein 35 Morgen großer Obstgarten zwischen Bönninghauser Straße und dem Weg "Im Kühlen" ist heute das Industriegebiet an der Wilhelm-Lorenz-Straße. Ein paar alte Birnbäume haben dort die Zeit überdauert. Im Kriege wurde das Haus von Flüchtlingen bewohnt. Am 31.5.1944 wurde es von einer Bombe getroffen und später abgerissen.
- M) "Zur Halle", in der kleinen Halle. Gründungsjahr nicht bekannt. Im letzten Viertel des vorigen Jahrhunderts bis 1921 Gastwirtschaft Jos. Assauer. Wenn auch die Räume dieses alten Fachwerkhauses, dessen Fassade man später teils verputzte und verschieferte, in den letzten 40 Jahren ausschließlich als Gasträume genutzt wurden, so hat hier doch in früheren Jahren außer der Gastwirtschaft eine der ersten Metzgereien in Geseke bestanden. Nur noch wenige alte Bürger erinnern sich gut daran, daß früher die Bauern ihre hausgeschlachteten Schweine hier abladen und als "Hakeschur" (Schweinehälfte ohne Kopf und Pfoten) verkauften. In der Wursterei des damaligen Besitzers Assauer wurden die Schweinehälften dann verarbeitet und in dem kleinen Laden rechts des Hauseingangs verkauft. Später richtete man in einem Anbau ein eigenes Schlachthaus ein. Ein weiterer Sohn der Familie Assauer betrieb in einigen Räumen des Hauses eine "Klumpchenmacherei". Als die Räumlichkeiten aber bald dazu nicht mehr ausreichten, sah sich dieser gezwungen, in der sogenannten "Klumpchenbude" an der Ostmauer, die ebenfalls dem neuen Schulzentrum weichen mußte und bereits 1967 abgerissen wurde, seine Süßigkeiten herzustellen. 1921 kaufte der Metzgermeister Theo Wolf die Gaststätte. Sie wurde vom Ehepaar Wolf bewirtschaftet. Daneben wurde die schon von Assauer gegründete Metzgerei weiter betrieben. Die Metzgerei Theo Wolf eröffnete auf der Bachstraße ein Fleischwarengeschäft, das bis 1928 bestand. Als einzige Gaststätte mit eigener Metzgerei fand besonders seine Küche viele Gäste. 1928 wurde das Haus von der Brauerei Lohöfer erworben, die es als Gaststätte "Zur Halle" verpachtete. Von 1931 bis 1963 wurde die Gaststätte von Jos. Siebert und seiner Frau bewirtschaftet. Allen, die in den Jahren dort verkehrten, wird "Sieberts Jupp" und seine Frau unvergeßlich bleiben. Nachfolger waren das Ehepaar Günther Schütte und als letzte bewirtschafteten Werner und Anita Gelhoest das Lokal. 1968 wurde das Haus von der Stadt gekauft, abgebrochen und das Grundstück als Parkplatz ausgebaut. Wenig später wurde auch das Nachbarhaus, die Vikarie der Stadtkirche, Regentenhaus genannt, abgebrochen, heute ein wüster Platz.

Warum man überhaupt einige Häuser zwischen 1950 und 1970 abgebrochen hat, ohne überhaupt eine Restaurierung ernstlich zu erwägen, das wird wohl zu den unerforschlichen Ratsbeschlüssen der vergangenen Wirtschaftswunderzeit zählen.

- N) Raststätte Kriesten, von 1934 bis 1950 wurde die Raststätte und Tankstelle an der B 1 (Hellweg, Erwitler Straße) vom Ehepaar Adolf und Erna Kriesten bewirtschaftet. Der Betrieb, der Tag und Nacht geöffnet blieb, war beliebter Halt der Fernfahrer, auf deren Bedürfnisse in Bezug auf Waschraum und Aufenthalt besonderen Wert gelegt war. In der "Rund um die Uhr Arbeit" wechselten sich Adolf und Erna Kriesten ab. Im Jahre 1950 nach Fertigstellung des "Rasthauses Kriesten" wurde die Raststätte aufgegeben. Die Räume wurden vom Eigentümer als Trinkhalle eingerichtet und bewirtschaftet. Trinkhalle Marianne Lohoff.
In der Kriegs- und Lebensmittelmarkenzeit wurde von Kriesten jeden Freitag eine Suppe ohne Marken ausgegeben. Auch viele Geseker Familien machten davon Gebrauch. Sie wurde von Gesekern "Primadonna-Suppe" genannt.
- O) "Zur Geseker Schweiz", Gaststätte von Hermann Pottmeier, Haferweg, am Baumanns Berg. Eigenbewirtschaftung durch die Familie Pottmeier. Die Gaststätte wurde 1949 eröffnet und um 1960 wegen Krankheit geschlossen. Von der Terrasse hatte man einen weiten Ausblick über den "Hölter Klee" bis zur Brenker Mark. Das Gebäude wurde 1948/49 auf einem Unterbau errichtet, der im Kriege zu einem Kommandoturm für den jenseits der Schledde liegenden Nachtjäger-Flughafen ausgebaut werden sollte. Der Flugplatz diente erst als Schein-Flughafen. Der Platz hatte auch eine Flugzeughalle am Kalberkämper Weg, oberhalb des Hölter Grundes. (Heute ein "Müster" Platz.)
- P) Café Roma, Bachstraße. Ende 1965 als Eiscafé eröffnet. Die von dem ital. Ehepaar Oratio di Bella gepachteten Räume wurden zu einer modernen Gaststätte eingerichtet. In der Silvesternacht 1969/70 wurde die Einrichtung durch einen Brand im Lokal zum Teil zerstört. Die Gaststätte wurde daraufhin geschlossen (heute Stiftsdrogerie.).
- Q) Café Struttmann, Bachstraße. Der Friseurmeister Joh. Struttmann, genannt "Struttmanns Doktor", erwarb nach dem 1. Weltkrieg das alte Kampschult'sche Fachwerkhaus mit Deele, eröffnete darin einen Friseursalon mit Tabakwarenverkauf und von 1925-1927 ein Café. Ursprünglich sollte eine Gastwirtschaft "Im Krug zum grünen Kranze" eröffnet werden. Das Wirtshauschild, ein Krug mit Weinlaub bekränzt, war schon angebracht. Als die Konzession nicht erteilt wurde, richtete er hinter dem Friseursalon die Kaffeestube ein. Das Wirtshauschild war noch lange auf der Deele angebracht. Im Café fanden sich täglich einige Geseker zu einer Stammtischrunde zusammen. Ende der zwanziger Jahre verkaufte Joh. Struttmann das Haus und verzog von Geseke. Das Haus wurde abgebrochen (heute Buchdruckerei Müller).
- R) Espresso Café Patricia, Hellweg. Im Jahre 1966 als moderne Gaststätte von einem ital. Ehepaar im Hause Menke, in den Räumen des früheren Korbwarengeschäftes, eröffnet. Die Gaststätte hatte vorwiegend jüngere Gäste. In der Nacht vom 31.3. auf 1.4.1975 wurde ein Teil der Einrichtung durch einen gelegten Brand im Lokal vernichtet. Die Gaststätte wurde nicht wieder geöffnet.
- T) Café Wessel, Kuhstraße (heute Cranestraße), Café der Bäckerei und Konditorei Josef Wessel. Kleines, gemütliches Café in einem Raum parterre u. einem Raum im 1. Stock. Bei schönem Wetter konnte man auch im Garten sitzen. Das Lokal bestand von 1926 - 1934. Seit 1937 Bäckerei und Konditorei Walter.
- S) Großbar Schmitz, Im 1. Stock der Gaststätte zum Teich wurde 1963 vom Pächter Heinz Schmitz und seiner Familie der kleine Saal als "Großbar" eingerichtet. Eine lange Bartheke nahm fast die ganze Stirnwand des Raumes ein. Auf der anderen Seite des Saales, zum Teich hin, waren Sitzgruppen. Ein Spielautomat sorgte für Musik. Die Mitte war frei zum Tanzen und für Tanzvorführungen. Die Fensterscheiben waren überklebt. Die Dekoration war einfach, über der Theke ein Fischernetz mit entsprechendem Beiwerk, sonst Vorhangdekorationen und karnevalistischer Klimbim. Hinter der Bartheke bedienten mehrere Damen und Frau Schmitz, später auch die junge Frau des Sohnes. Eine Zeit wurden auch "Künstlerinnen" engagiert, die erotische und exotische Tanzeinlagen gaben. Die Bar fand regen Zuspruch und wurde auch von auswärtigen Gästen besucht. Das Ehepaar Schmitz hat sich redlich bemüht und abgeplagt, um über die "Runderl" zu kommen. Ihre Unternehmen hatten nicht den rechten Erfolg. Weder die Gastwirtschaft und die Großbar, noch das Eiscafé, das spätere Tanz- und Konzert-Café, dann in Abendcafé "San Remo" getauft und auch nicht die Pfannkuchenbraterei, die freitags die Gegend rund um den Teich mit ihrem Duft erfüllte. Eines Tages gab es in der Mansardkemenate des FrL. Jutta durch Überhitzung einen Zimmerbrand. Die Familie Schmitz zog 1970 nach Bad Lippspringe, wo sie ein kleines Hotel bewirtschaftete. Heinz Schmitz fand man eines Tages tot auf. Er liegt in Lippspringe begraben. Seine Frau und der Sohn mit Frau verzogen wenig später nach Köln. Die Gaststätte mit Bar übernahm ein Lippstädter Wirt. Eines Tages brach im Dachstuhl und in der Bar ein Brand aus, worauf die Gaststätte kurze Zeit geschlossen wurde. Anschließend wurde die Gaststätte von italienischen Pächtern bewirtschaftet, die auch eine Zeit die Bar betrieben. 1972 wurde das Haus an den heutigen Besitzer verkauft, der aus dem Raum der ehemaligen Großbar Privatzimmer machte.
(Café Schmitz siehe "Teich-Gaststätte")
- U) Café Lange, vom Ehepaar Hans-Günther Lange an der Othmarstraße 1969 eröffnet. Ein stilvolles Café mit eigener Konditorei. 1972 wegen zu hoher Unkosten geschlossen, heute "Treff 2000". Von 1959 - 1969 betrieb das Ehepaar Lange auf dem Kleinen Hellweg eine Eisdielen.
- V) Sportcafé Lohmann, Ostwall, Familienbetrieb mit Konditorei, Bäckerei und Speiseeisverkauf. 1919 eröffnet, 1925 zum Lüdischen Tor verlegt. Dort Bäckerei, Konditorei und Café Lohmann. Das Café war eine einfache, intime Cafestube im 1. Stock mit kleinen Sofanischen. Nebenher betrieb der Bäcker und Konditormeister Lohmann einen Speiseeisverkauf. Das Eis wurde von ihm in la Qualität hergestellt. Damals gab es noch kein vorgefertigtes Eispulver, keine Speiseeisfabriken und auch keine Kühltruhen. Mit seinem Pferdewagen besuchte er alle Feste in der Umgebung, wo sein Eis reißenden Absatz fand. Mitte der dreißiger Jahre wurde der Betrieb aus Altersgründen aufgegeben.
- W) Café Neuhaus, Am Mühlentor, Ecke Nordwall, kleiner Caféraum hinter dem Ladenlokal der Bäckerei und Konditorei Neuhaus. Der Müller und Bäcker Anton Neuhaus (* 1914) war bis 1914 Eigentümer der Trappennühle. Sie ging durch Kauf in den Besitz von Konrad Utzel über. Die Familie Neuhaus übernahm die alte Bäckerei und Konditorei Schamoni. Mitte der zwanziger Jahre verkaufte die Familie den Besitz. Das Café wurde vom Nachfolger nicht weitergeführt.
- X) Old Germany, Discothek und Bar, Cranestraße, Ecke Lüdische Straße. Eröffnet am 1.1.1971, geschlossen am 15.5.1972. Das Lokal hatte vorwiegend jüngere Gäste. Eine Zeitlang war "Open-ohne-Bedienung". Der Raum zur Lüdischen Straße mit Eingang von der Ecke war Tageslokal. Abends war er Teil der Discothek und Bar. Besitzer war das Ehepaar Primus.

- Y) "Checkpoint", Neueröffnung am 1.2.1974 in den Räumen des früheren "Old Germany". Der auswärtige deutsche Pächter hat das Lokal nach kurzer Zeit wieder aufgegeben. Aus der Idee, einen "exklusiven Laden" daraus zu machen, wurde nichts. (In den Räumen befand sich bis in die fünfziger Jahre das Textilhaus Mathaus-Blömcke und das Kolonialwarengeschäft Broer, vormals Matheus-Blömcke. Dann wurde in den Räumen das Discounthaus "Für Sie" betrieben.)
- Z) Antico, Gaststätte und Spielcenter, Am Markt. Vor dem 1. Weltkrieg erwarb Heinrich Steven, genannt Asseuer, die Gastwirtschaft Aug. Prinz. Zwischendurch war ein Scheelen Pächter der Wirtschaft. Die Gaststätte erhielt den Namen "Zur Post" und wurde von der Familie Heinrich Asseuer bewirtschaftet. Der Eingang des Lokals befand sich auf der Ecke des Hauses an der Mühlenstraße. Im Eckraum Markt-Mühlenstraße war ein Kolonialwarenladen, an der Marktplatzseite ein großes Vereinszimmer. Am 18. Sept. 1919 wurde der als Filiale des Kolonialwarengeschäftes Brockhoff betriebene Laden von Heinrich Asseuer übernommen. Ende der zwanziger Jahre wurde das Geschäft geschlossen und später als Gastzimmer eingerichtet. Nach dem 2. Weltkrieg wurde die Gaststätte umgebaut und der Eingang des Lokals zur Marktplatzseite verlegt. Das frühere Lokal wurde Privatzimmer. Nach dem Kriege wurde die Gaststätte vom Sohn Willi Asseuer geführt. 1954 wurde sie renoviert und verpachtet. Bis 1973 wurde sie noch zweimal verpachtet. Zum Schluß wurde das Lokal noch auf den Namen "Posthorn" getauft. 1973 wurde der Gastraum mit Eichenschwellen rustikal umgebaut, das Vereinszimmer als Spielcenter eingerichtet und in "Antico" umbenannt. Es wurde nun vorwiegend von jüngeren Gästen besucht. Bei dem orkanartigen Sturm in der Nacht vom 2. auf 3. Jan. 1976 wurde ein Teil des Gebäudes abgedeckt. Man stellte fest, daß der Dachstuhl und Teile des Hauses baufällig waren. Daraufhin wurde das Lokal geschlossen und die Wohnungen geräumt. Das Gebäude wurde im April abgebrochen.
- ZA) "Symphonium", Cranestraße, Eigenbewirtschaftung durch Harald Corr. Lokal im "Altberliner Caféhausstil" der Jahrhundertwende. Die wertvolle Einrichtung bestand aus echten zeitgenössischen Stücken. Es war eine bemerkenswerte Gaststätte. Eröffnet am 18.1.1974. Das Lokal wurde 1976 vom Eigentümer geschlossen.

N a c h t r a g - Geschichte der Geseker Gaststätten
Veränderungen 1975 - 1979, Stand: April 1979

- Nr. 9 Die seit dem 21.2.1976 unter dem Namen "St. Louis" geführte "City-Discothek" an der Lüdischen Straße wurde nach kurzem Betrieb zum Klubhaus für spanische Gastarbeiter "Club Espanol".
- Nr. 11 "Enge Weste". Das Lokal wurde im Winter 1976/77 kurze Zeit als "Njks Hütte 2" vom jugosl. Besitzer der "Njks Hütte 1" (ehemals "Bürgerstube" und "Zur Kurve") betrieben. Von einem griechischen Nachfolger wurde das Lokal "Zur Sonne" genannt. Seit Oktober 1978 hat es von einem neuen Besitzer den Namen "Quetsche" bekommen.
- Nr. 14 "Forum Cafeteria" (vormals Hotel Henke) brannte (Brandstiftung) am 20.2.1978 vollständig aus. Bei dem Brand kamen zwei spanische Geschwister zu Tode. Eine konnte nach dem Brand nur noch als Leiche geborgen werden, sie war durch den Rauch erstickt. Ihre 38 Jahre alte Schwester starb am 30. April an Brandverletzungen. Das Gebäude wird z.Zt. wieder ausgebaut.
- Nr. 18 "Hellweg-Restaurant - Haus Kriesten" - Die Bewirtschaftung wurde von einem jugoslawischen Ehepaar übernommen.
- Nr. 25 Rasthaus Engels. Der neue Pächter betreibt die Gaststätte nach einer Renovierung, Umgestaltung und Neu-Ausstattung als intimes und gemütliches Abendlokal unter dem Namen "Zum Sigg".
- ZA "Symphonium" - Das Lokal im altberliner Caféhausstil, 1976 geschlossen, wird seit 1977 vom Ehepaar Michael Lehmann bewirtschaftet.
- Nr. 30 Das Haus Lott, Hotel, Café und kurze Zeit mit dem Restaurant "Balkangrill" wird seit 1977 von dem neuen Pächter als "Haus Lott am Teich" mit Hotel, Restaurant und Café wieder im deutschen Stil geführt.
- Nr. 39 Eisdiel "Venezia" - Die Eisdiel verlegte ihren Betrieb in die ehemaligen Geschäftsräume der Fa. Adolf Kissler.
- Nr. 42 Die Gaststätte hat von dem neuen Besitzer den Namen "Hauschober" erhalten.
- Nr. 43 Nach einem gründlichen Umbau, einer gediegenen Holzausstattung und gemütlichen Einrichtung im Febr. 1979 als Gaststätte "Novelle" eröffnet (vom Ehepaar Bockel bewirtschaftet).
- Nr. 44 "Njks Hütte", vormals "Zur Kurve" wurde 1977 geschlossen. Nach einem umfassenden Umbau mit einer Holzfassade ist das Lokal von einem neuen Besitzer in "Erdnuß" umbenannt worden (z.Zt. noch nicht eröffnet - 1.4.79).
- X Im Kolpinghaus wurde in den zwei Räumen unter dem Balkon des Saales ein Klublokal für spanische Gastarbeiter eingerichtet. Diese Klubräume wurden im Juni 1977 in eine öffentliche Gaststätte unter spanischer Bewirtschaftung eröffnet. Die Gaststätte fand durch den Kolpinghausbrand im Oktober 1977 ihr Ende.
- N Die Trinkhalle Marianne Lohoff wurde nach 25-jährigem Bestehen im Jahre 1978 aufgegeben.

Von den 17 Gaststätten waren der Posthof und die Gast- und Schenkwirtschaft "Zum roten Kreuz" (Wilhelm Cramer) auf dem Kl. Hellweg die Bedeutendsten. (Hier mit Angabe aller Hausbewohner i. J. 1841)

- 1 Posthof (Posthalterei, Schenk- u. Gastwirtschaft)
Postmeister und Wirt: Theodor Bredenoll, 32 J., Frau Bertha, 22 J., Tochter Mia, Josephine Bradenoll geb. Manfeld, 53 J., Magd Dina Schulte, 16 J., Magd Elisabeth Brendt, 24 J., Magd Elisabeth Strothmann, 23 J., Magd Elisabeth Brinkmann, 25 J., Magd Sophia Böhnert, Postillion Aug. Haneka, 27 J., Postillion Joseph Schupmann, 30 J., Postillion Heinrich Laising, 30 J., Postillion Joseph Koch, 27 J., Postillion Joseph Strathmann, 29 J., Briefträger Joseph Henke, Hausknecht Christian Brock, 25 J.
- 2 "Zum roten Kreuz" Gast- und Schenkwirtschaft
Wirt: Wilh. Cramer, 54 J., Frau Clara geb. Rieländer, 36 J., Sohn Franz, 12 J., Tochter Maria, 14 J., Tochter Theresia, 10 J., Tochter Clementine, 8 J., Tochter Sophia, 6 J., Tochter Pauline, 3 J., Köchin Elisabeth Rieländer, 24 J., Magd Theresia Eggers, 24 J., Magd Dina Hagedorn, 18 J., Magd Maria Cordes, 18 J., Magd Gertrud Lappe, 21 J., Knecht Franz Lappe, 21 J., Knecht Caspar Schonlau, 20 J., Knecht Carl Schmidt, 16 J. (1905 Anwesen abgebrannt, heute Dr. Leinemann).
- 3 Hellweg Nr. 2, Caspar Cramer, Schenk- und Gastwirtschaft
(heute Haus Nagelmeier, Hellweg 46)
- 4 Haus Nr. 23, Eberhard Heising, Brauerei und Schenkwirtschaft
(heute Gasthof Augsburg, vormals Budde)
- 5 Friedrich Budde, Brauerei, Gast- und Schenkwirtschaft, Kl. Hellweg
(heute Linneweber Gaststätte Novelle)
- 6 Joseph Gödde (zuletzt Handlung Peter Steils, Bachstraße nahe Sprink)
- 7 Joseph Haaken (zum Stern), heute Gasthof Gödde
- 8 Haus Nr. 107, Heinrich Dunker, Gast- und Schenkwirtschaft (das Fachwerkhaus neben dem Geschäft Münstermann)
- 9 Johannes Meyer, Brauerei und Schenkwirtschaft, Steinweg, vormals und später Gaststätte Cramer
- 10 Bernhard Hillenkamp, Gast- und Schenkwirtschaft
(heute Wohnhaus der Fam. Hunold, Hellweg)
- 11 Heinrich Erpelding, "Zum schwarzen Adler", Osttor, Schenk- und Gastwirtschaft
(heute noch Gaststätte "Zum schwarzen Adler")
- 12 Clemens Wetzel, Schenkwirtschaft Hellweg, 1841 eröffnet, bestand nur einige Jahre
(zuletzt Lebensmittelgeschäft Arens)
- 13 Anton Rieländer, Brauerei, Gast- und Schenkwirtschaft
(heute Spadaka, vorm. Bauer Engels)
- 14 Johann Wilh. Jehn, Apotheke und Schenkwirtschaft, Am Markt (im Wohnhaus der heutigen Apotheke am Markt. Wenige Jahre nach 1841 wurde der Schenkbetrieb eingestellt.)
- 15 Anton Schamoni, Brauerei, Gast- und Schenkwirtschaft
(heute "Altdeutsche Bierstuben")
- 16 Anton Pickert, Schenkwirtschaft, Bäckstraße
(heute Bäckerei und Konditorei Brüggemann, vormals Budde)
- 17 Weinkeller (auch Schützenkeller genannt) im Rathaus auf dem Markt. Das Rathaus wurde kurz nach 1850 abgebrochen. Die Bewirtschaftung wurde jeweils für 3 Jahre von der Stadt verpachtet. Letzter Pächter war Anton Schamoni für jährlich 5 Taler und 20 Silbergroschen.

In den folgenden Jahren erhielten die Schankkonzession: Kaspar Moge, Rennenkamp (später Franz Kayser) - Kaspar Kersting am Bahnhof - Anton Rieländer, Rennenkamp - Anton Kattendick, Auf der Höhe (zuletzt Lohmeier) - Franz Kayser, Mühlentor (heute Gasthof Lenze) - Franz Siebeneicher, Viehstraße - Franz Roderfeld - Heinrich Tölle am Stadtbusch - Gaststätte Henke, Bachstraße

Gaststätten, die im vorigen Jahrhundert nur kurze Zeit bestanden und nicht in den aufgeführten Listen erscheinen:

1. Ausschank Fabian Dinslage. - Einige Jahre befand sich im Haus der 1848 gegründeten Gärtnerei Dinslage an der Salzkottener Chaussee ein Ausschank.
2. Heinrich Dellion, Schankwirtschaft an der Salzkottener Chaussee, vor der neuer Landwehr von etwa 1827 bis in die dreißiger Jahre ohne Konzession betrieben.
3. Gaststätte Strathmann, im heutigen Haus Schlottmann an der Ecke Hellweg-Othmarstraße. Anfang des vorigen Jahrhunderts um 1820 aufgegeben.

Gesuche um eine Konzession, die abschlägig beschieden wurden (1838)

1. Friedrich Deppe
Begründung: "Ist zurückgewiesen, weil hier schon mehrere Schenkwirtschaften sich befinden und es das Bedürfnis nicht erfordert."
2. Heinrich Böhmer
Begründung: "desgleichen, und auch weil derselbe soviel Vermögen nicht besitzt, um eine ordentliche Wirtschaft einzurichten."
3. Heinrich Dellion
Begründung: "desgleichen, auch weil derselbe ein gefährlicher und unordentlicher Mensch ist."
4. Theodor Strathmann
Begründung: "wie ad 2."

Geseke, den 26. April 1838 - Der Magistrat gez. Pieper



Namen der
GASTSTÄTTEN
 Rot = bestehende
 Stand: 1. 5. 1975
 schwarz= ehemalige G.

GESEKE

GESEKER GASTSTÄTTEN 1975
 und alle Gaststätten, die zwischen
 1900 und 1975 bestanden haben
 (mit dem letzten Namen des Lokals
 und dem Jahr der Schließung).
 Näheres in den Verzeichnissen I, II und III
 Für die Eintragung wurde dieser
 Kartenausschnitt von 1937 gewählt.



Gastwirtschaft Lohmeier „Auf der Höhe“

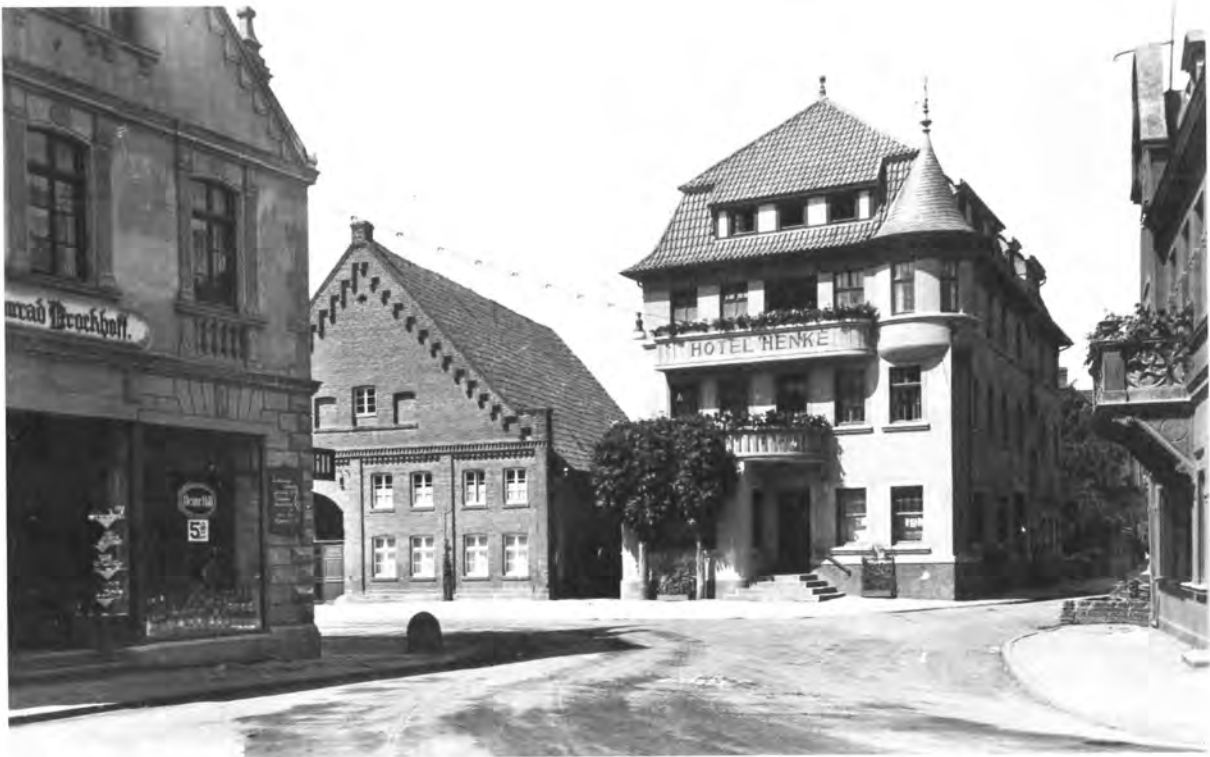
1910

Foto Joh. Lohmeier



Gast- u. Schenkwirtschaft H. Lenze Mühlentor

1905 abgebrochen



1925 Hotel Henke, daneben das Haus des Bauern Engels, ehemals Gaststätte Rieländer, heute Spar- u. Darlehnskasse



Gastwirtschaft Siebeneicher am Viehtor, 1945 durch Bomben zerstört
Foto 1936 A. Du.



In der Halle Gaststätte Lieneke, links
Gasthof „Zur Halle“ Foto A. Du.



Gastwirtschaft Cramer-Rühren

1905

Das Haus der ehemaligen Gaststätte Cramer-Rühren war von 1906–1975 in Besitz der Familie Bach. Daneben befand sich von 1907–1938 die Gaststätte Bertelsmeier-Augsburg, die auch verschiedene Pächter bewirtschafteten. Das Fachwerkhaus wurde Eigentum des Landeskrankenhauses (um 1976 abgebrochen).
Foto A. Du.



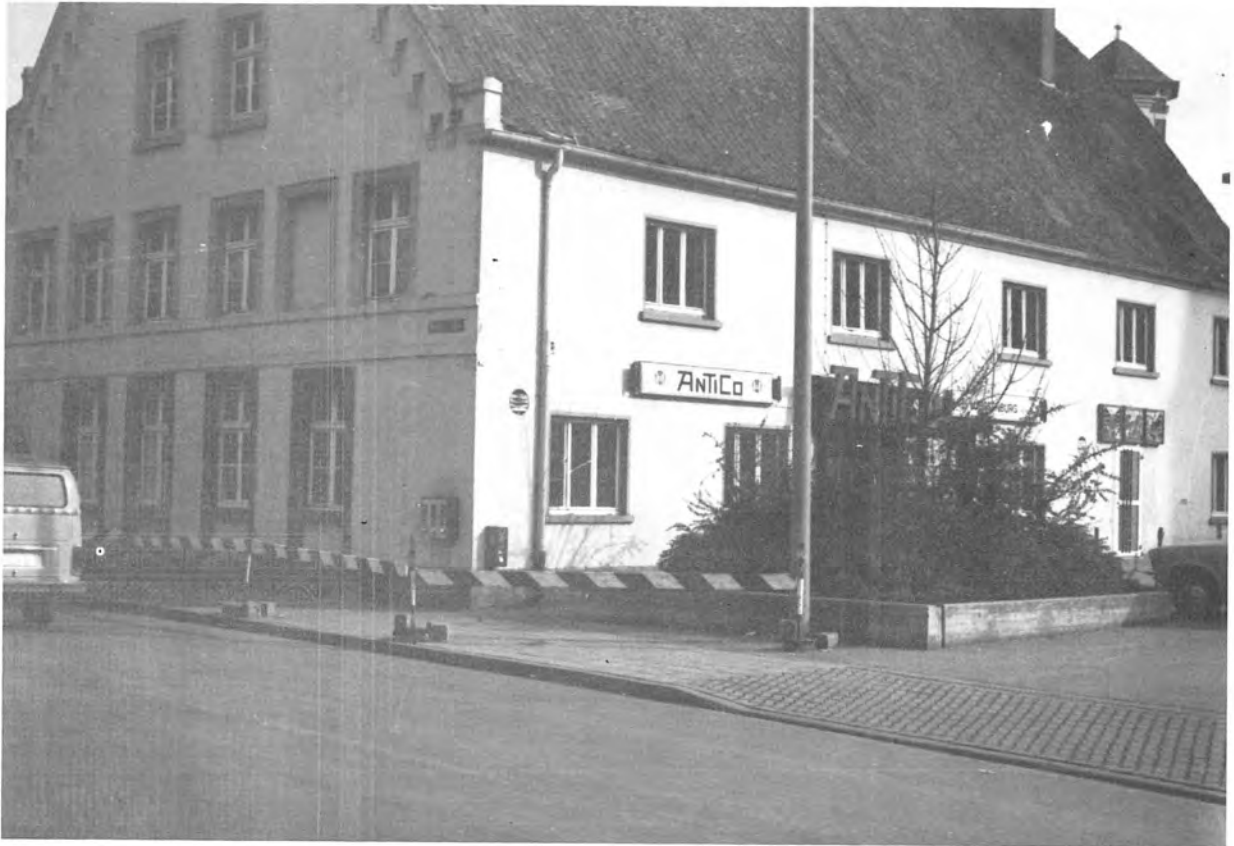


Gastwirtschaft 'Lohmeier' auf der Höhe

Foto 1910 Joh. Lohmeier



Hellweg um 1930



Gastwirtschaft „Antico“ am Markt

1976 abgebrochen



GESEKER ALBUM

I

Herausgegeben von Alfons Dunker, Geseke
– 1979 –

Stadt Geseke
Stadtarchiv